

An einen Haushalt, Erscheinungsort Graz

BIG

BürgerInnen-Information Graz

OFFIZIELLES
MEDIUM
DER STADT
GRAZ

www.graz.at

Nr. 1 | Februar 2015



WEG MIT DEM MÜLL

Foto: Joel Kernsenko

TRENNVIRUS

Berta Mernik (Bild) hat der Müllflut in ihrem Mehrparteienhaus den Kampf angesagt. S. 4-5

BLINDGÄNGER

Ein neuer Bombenblindgängerkaster zeigt online auf, wo in Graz die Gefahr tickt. S. 8-9

NARRENKAPPE

„Scherzherzog“ Walter Kriwetz ist auch unterm Jahr der Hofnarr von Graz. S. 20-21



„Ich häng an dir“. Die Liebesschlösser an der Hauptbrücke boomen, am Valentinstag (14. Februar) gesellen sich sicher wieder einige dazu.

INHALT



Foto: Joël Kernsantenko

Trennmeisterin

Berta Memik hat die BewohnerInnen ihres Mehrparteienhauses in der Mariensiedlung mit dem Mülltrennvirus infiziert und damit geholfen, Kosten zu sparen. **Seiten 4-7**

Na bumm!

Der neue Bombenblindgängerkataster zeigt nun auch online auf, wo in Graz die Gefahr tickt. An 190 Verdachtspunkten könnten noch Kriegsrelikte „begraben“ sein. **Seiten 8-9**

Der Hofnarr

Walter Kriwetz ist Aushängeschild des Grazer Faschings. In „BIG im Gespräch“ erzählt er, warum es oft ganz gut ist, nicht ernst genommen zu werden. **Seiten 20-21**



Foto: Stadt Graz/Fischer

INHALT

- | | |
|--|--|
| 10-11 Bürgerbeteiligung
Mehr Transparenz durch die Vorhabenliste. | 24-25 Süße Fröchtchen
Susasmus trifft den Geschmack der Zeit – nicht nur in Graz. |
| 12-13 Ehrenamt
Die Grazer Rotkreuz-Ortsstelle wurde 125 Jahre alt. | 27 Stiftungswesen
Nicht nur die Bürgerhospital-Stiftung wird durch die Stadt Graz verwaltet. |
| 14-15 Wildes Graz
Wintervogelschau(n) in unserer Stadt. | 28 Vandalismus
Die Stadt setzt auf Aufklärungs-Workshops in Schulen. |
| 18-19 Graz historisch
Der Griesplatz im Wandel der Zeit. | 29-33 Stadtplitter |
| 22 Kanal Gössendorf
Wo die Holding Graz untertaucht. | 35-39 Service & Info |
| | 39 Impressum |



Foto: Stadt Graz/Fischer

Liebe Grazerinnen und Grazer!

In der heutigen BIG finden sie zwei hervorragende Beispiele, wie sich Menschen für unsere Stadt und für das Gemeinwohl engagieren. Die Themen „Sauberkeit“ und „Vandalismus“ sind der häufigste Grund, warum sich BürgerInnen an mich wenden. Das Beispiel von Frau Berta Memik zeigt, wie Sauberkeit funktionieren kann, wenn man sich engagiert.

Menschenleben retten, helfen, wo Hilfe gebraucht wird, vor Ort sein, wenn Katastrophen uns den Atem rauben. Das Team des Roten Kreuzes leistet in der Stadt Graz großartige Arbeit, Jahr für Jahr und Tag für Tag. Das Rote Kreuz ist jene Organisation, die am stärksten darauf vertrauen muss, dass es genügend Freiwillige gibt, die sich in den Dienst der guten Sache stellen. Jenen, die das schon tun, ein großes „Dankeschön“ im Namen aller GrazerInnen und jenen, die sich mit dem Gedanken tragen, dies zu tun, sage ich: „Nur Mut, Graz braucht euch!“

Ihr Siegfried Nagl
Bürgermeister der Stadt Graz

Wie im alten Venedig

Mit seinen opulenten Roben, kunstvollen Masken und zahlreichen artistischen Einlagen taucht der „Il ballo di Casanova“ am 28. Februar auch heuer den Grazer Congress in eine Atmosphäre voll Glanz und Mystik. Karten gibt's online auch auf: www.ilballodicasanova.at



Die Grazer werfen immer weniger weg



Abfallexpertin. DI Dr. Alexandra Loidl, Leiterin Abfallwirtschaftscontrolling.

Viele trennen nicht, weil sie meinen, im Müllwagen wird alles zusammengeworfen?

Loidl: Das stimmt nicht! Die unterschiedlichen Abfallfraktionen werden getrennt abgeholt und auch separat verwertet.

Wann fällt der meiste Müll an?

Loidl: In den zwei Wochen nach Weihnachten steigen Karton und Glasflaschen um ca. zehn Prozent.

Wie gut trennen die Grazer?

Loidl: In einer Stadt hat man wegen der Anonymität immer größere Trennprobleme als am Land. Graz schneidet aber besser als andere Städte ab.

HILFREICHE SERVICES

- **Giftmüllexpert**
Der Lkw nimmt Batterien, Medikamente, Elektrokleingeräte etc. mit.
- **Altkleidersammlung**
Nur saubere, intakte, trockene Kleidung darf in die Sammelcontainer.
- **Repair Café Graz**
Kaputt reparieren, nächster Termin: 7. Febr., 10 – 17 Uhr, Lendkai 45
- **Digitaler Abfuhrkalender**
Erinnerungsservice abonnieren und einen Tag vor der Sammlung SMS erhalten. Weitere Services, Termine, Stationen: www.umwelt.graz.at

Die Trennmeisterin der Mariensiedlung

Berta Merniks Engagement ist es zu verdanken, dass das Mehrparteienhaus Schrödingerstraße 2 die geringsten Müllgebühren der Mariensiedlung hat.

Wenn man etwas wirklich will, kann man Berge versetzen. In unserem Fall waren es halt Müllberge.“ Berta Mernik strahlt. Die quirlige 77-Jährige hat es nämlich geschafft, nahezu alle 24 Parteien in ihrem Wohnhaus Schrödingerstraße 2 zur Abfalltrennung zu bewegen – was sich positiv auf die Müllgebühren ausgewirkt hat: „Ich habe die Betriebskostenabrechnung genau kontrolliert und ausgerechnet, was wir uns sparen, wenn wir den Restmüll reduzieren. Inzwischen werden uns 936 Euro vorgeschrieben, um zwei Drittel weniger als zuvor“, freut sich die ehemalige Lohnverrechnerin, der die überquellenden Restmüllbehälter – bis vor wenigen Monaten gab es noch eine große (240 Liter) und eine kleine

Tonne (120 Liter) – schon lange ein Dorn im Auge waren. „Als ich dann im August einen Sack Bierdosen im Restmüll gefunden habe, habe ich beschlossen: Jetzt reicht's, die kleine Tonne muss weg!“

Mit dem Trennvirus infiziert

Gesagt, getan. Mernik organisierte im Umweltamt mehrsprachige Abfalltrennblätter, die sie über die Tonnen hängte und in die Postschlitz steckte, fotografierte die Kübelinhalte und ließ mehrmals über die Hausverwaltung Schreiben verschicken, in denen sie über das Projekt informierte. Ihre Hartnäckigkeit führte nicht nur zum gewünschten Erfolg – mittlerweile gibt es in der pipifein aufgeräumten Müllhütte neben den Fraktionen Biomüll, Papier, Glas-, Metall-



Berta Mernik hat's geschafft: Aus dem großen Restmüllsack wurde ein kleiner.

Oben: Papiermüll, unten: Leichtverpackungen.

und Leichtverpackungen nur noch eine 120-Liter-Restmülltonne, die zweimal pro Woche entleert wird –, sondern auch zum Umweltpreis, den Mernik im November 2014 stolz entgegennahm.

TIPPS!

FRISCHEFORMEL



Mit im Geschäft gefüllten Vorratsdosen spart man sich das Entsorgen der Kunststoffverpackung bei Käse und Wurst.

weniger Rohstoffe als Einwegflaschen.

ZETTELWIRTSCHAFT

Organisieren Sie Ihren Einkauf mit einem Speiseplan und Einkaufszettel und kaufen Sie nur Lebensmittel, die Sie wirklich brauchen!

WICKELTECHNIK

Verwenden Sie statt Alufolie Butterbrotpapier von der Rolle, denn beim Abbau von Aluminium entsteht als Abfallprodukt giftiger Rotschlamm!

Aufklärungsarbeit

Für Fragen rund um Abfalltrennung und -vermeidung (siehe Tipps) stehen im Referat für Abfallwirtschaftscontrolling des Umweltamtes in der Kaiserfeldgasse 1 sechs ausgebildete AbfallberaterInnen bereit. Diese geben nicht nur telefonisch Auskunft und halten Vorträge in Kindergärten und Schulen, sondern kommen nach Absprache mit der Hausverwaltung auch gerne in die Siedlungen, um den BewohnerInnen vor Ort das Einmaleins des sortenreinen Abfalltrennens zu erklären. Eine davon ist Mag. Kathrin

Münzer. Die Umweltsystemwissenschaftlerin weiß: „Das Hauptproblem sind die Leichtverpackungen im Restmüll, die Platz wegnehmen und hohe Kosten verursachen.“ Schließlich errechnet sich die Müllgebühr vorwiegend aus dem Volumen der schwarzen Tonne(n) und den Entleerintervallen – je weniger, desto günstiger. Dessen sind sich auch die BewohnerInnen der Schrödingerstraße 2 bewusst und mit Feuereifer bei der Sache (siehe unten). Ihre Abfallsammelstelle haben sie optimal gestaltet: hell, versperrbar und ohne Freiräume zwischen den

Tonnen, wo alte Bügelbretter & Co. abgestellt werden könnten. Mernik hat ihr Ziel erreicht – und sich bereits ein neues gesetzt: Sie will auch die anderen Häuser der Mariensiedlung zum Umdenken bewegen. Wer sie kennt, weiß, auch das wird ihr gelingen.

Ulrike Lessing-Weibrauch

INITIATIV WERDEN

Wenn auch Sie sich im Bereich Mülltrennung und -vermeidung engagieren wollen, dann melden Sie sich im Umweltamt unter Tel. 0316 872-4365.

Hedwig Schönberger, Bewohnerin, 90 Jahre:

„Es ist wichtig, dass man trennt. Wenn man Ordnung gewohnt ist, gewöhnt man sich auch ans Mülltrennen.“



Waltraud Kühnegger, Bewohnerin, 64 Jahre:

„Ich sehe nicht ein, dass ich für den Müll derjenigen zahlen soll, die zu bequem zum Trennen sind.“



Mag. Kathrin Münzer, Abfallberaterin

„Die Beratungen haben einen Multiplikatoreneffekt. Es spricht sich herum, dass richtig trennen Gebühren spart.“



158.010

TONNEN MÜLL sind im Vorjahr in Graz angefallen. Der größte Brocken war der Restmüll mit 46.307 Tonnen.

130.000

ABFALLBEHÄLTER stehen im Raum Graz auf privaten Grundstücken. Ca. 5.400 befinden sich auf öffentlichem Grund.

30.000

EURO STRAFE kann man zahlen, wenn man Mülltrennung missachtet, denn diese ist gesetzlich vorgeschrieben.

4.000

JAHRE halten sich Glasflaschen in der Natur, Aludosen 500 Jahre, Kaugummi und Tschick-Stummel 5 Jahre.

3.380

KILOGRAMM ABFÄLLE wurden im Jahr 2014 beim „Steirischen Frühjahrsputz“ in Graz gesammelt.

40

PROZENT des Abfalls in den Restmülltonnen sind Fehlwürfe (gehören hier nicht hinein).

FREIKARTEN

PLASTIC-PLANET
Die BIG vergibt 5 x 2 Freikarten für die Ausstellung „Endstation Meer?“ im Naturkundemuseum (16. 4. bis 23. 8.). Senden Sie Ihre Tipps zur Abfallvermeidung bis 28. Februar an big@stadt.graz.at, Kennwort „Abfall“.

* ausgenommen MitarbeiterInnen des Hauses Graz

Der Müll geht seinen Weg

Das utopische Ziel: Es dürfen keine Abfälle übrigbleiben und die Verwertung soll keine Energie verbrauchen. Die beeindruckende Realität: Es bleibt fast nichts übrig und braucht nur wenig Energie.

Es bedarf vieler Arbeitsschritte, ehe ein Produkt die Fabrik verlässt und in den Handel kommt. Oft aber sind es nicht viel weniger Arbeitsschritte, um

einem Produkt zu einem geordneten Ableben und einer nach Möglichkeit restlosen Wiedergeburt zu verhelfen. Auch die 150 MitarbeiterInnen des Spartenbereichs Ab-

fallwirtschaft der Holding Graz Services tragen ihren Teil dazu bei. Die BIG hat in untenstehender Grafik den Weg des Grazer Müllaufkommens aufgezeichnet.

Was bleibt vom Restmüll?

Der Abfall der 34.000 Grazer Liegenschaften und 1.154 öffentlichen Sammelstellen landet in den Entsorgungswägen der Holding Graz Services

- und weg ist er!

und ihren Partnerunternehmen und wird zur Verwertung weitergeleitet. Der Restmüll landet in der Sturzgasse, wo er in einer Anlage mechanisch aufbereitet, also in eine thermische Fraktion (z. B. Windeln, verschmutztes Papier) und eine biologisch

behandelbare (z. B. Knochen, Asche) getrennt wird. Während erstere als Brennstoff energetisch verwertet wird, tritt letztere den Weg zu Servus Abfall in Frohnleiten an. Und das Ergebnis dieser Müllspurensuche ist mehr als erfreulich, denn nur rund 30

Prozent des Grazer Restmülls müssen als Asche oder Schlacke deponiert werden. In der Sturzgasse weiterbehandelt wird auch der Bioabfall, indem er gemeinsam mit dem gesammelten Grünschnitt für die landwirtschaftliche Kompostierung vorbereitet wird.



AUS ALT MACH NEU

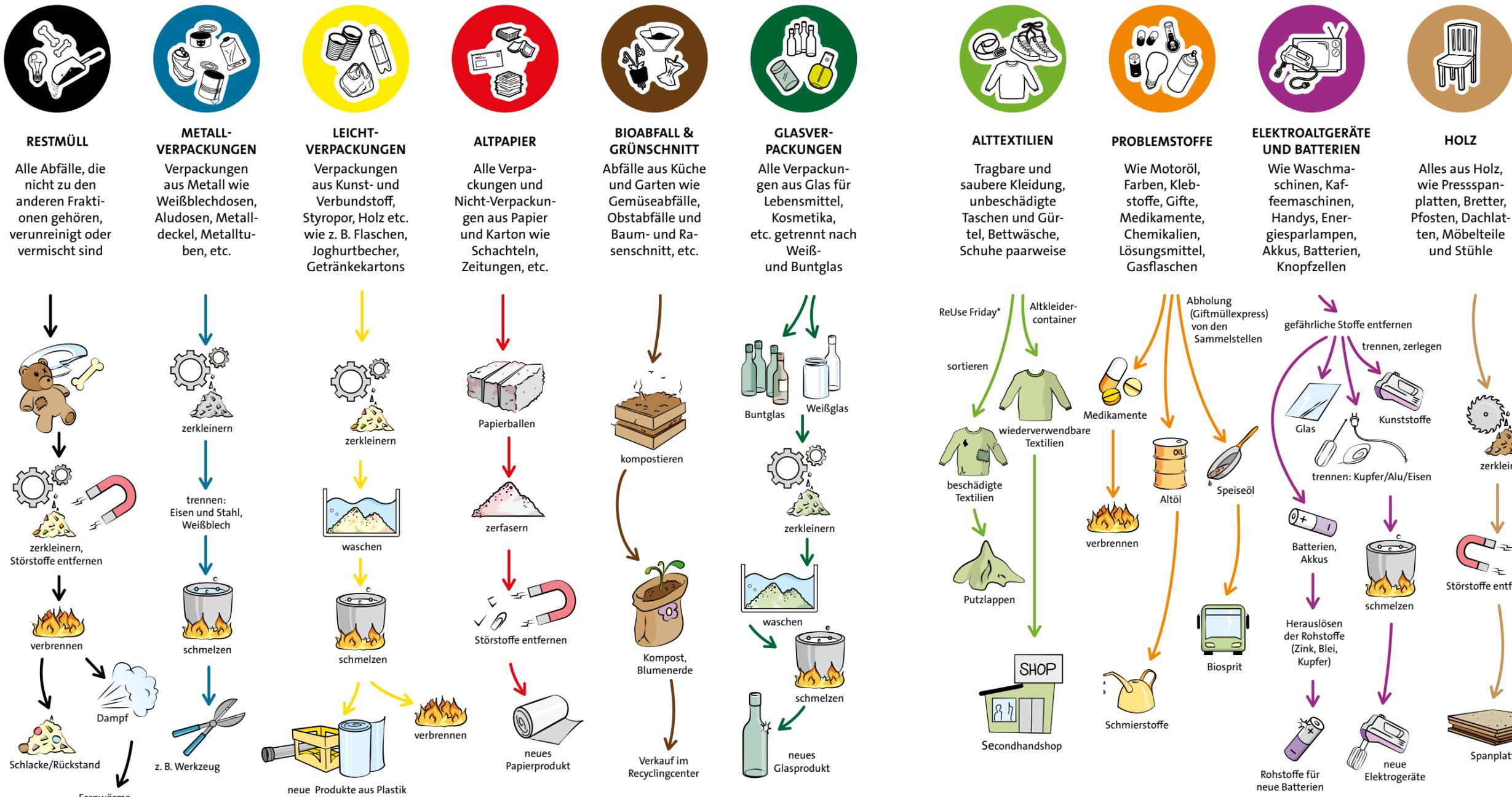
Für jenen Teil der Abfälle, die über die getrennte Sammlung nicht entsorgt werden können bzw. für Sperrmüll, Bauschutt oder Grünschnitt, stehen für all jene Anliefernde, die an die Müllabfuhr der Stadt Graz angeschlossen sind, die Recyclingcenter I und II in der Sturzgasse zur Verfügung. Um den Missbrauch der Recyclingcenter durch Nicht-GrazerInnen zu verhindern, wird jede Abfallanlieferung kontrolliert.

RECYCLINGCENTER I
Gegen Entrichtung einer Einfahrtsgebühr von 4 Euro kann man hier bis zu 200 kg Sperrmüll (Hausmüll, der wegen seiner Größe nicht in der Restmülltonne gesammelt werden darf), Bauschutt/Baurestmassen und Grünschnitt abgeben. Mengen darüber werden laut Tarif verrechnet.

RECYCLINGCENTER II
Hier können Elektro-Altgeräte, Verpackungsmaterialien, Papier und Problemstoffe (gefährliche Abfälle aus Privathaushalten) kostenlos abgegeben werden.

***ReUse-Friday:** Ab 20. März hat man im Recyclingcenter II wieder die Möglichkeit, an jedem Freitag von 13 bis 17 Uhr Gegenstände (Möbel, Matratzen, Elektrogeräte etc.) kostenlos abzugeben, die für andere Menschen noch Verwendung finden.

Öffnungszeiten: Die Recyclingcenter sind von Montag bis Freitag jeweils von 7 bis 17 Uhr, Samstag, Sonntag sowie am Feiertag von 8 bis 18 Uhr geöffnet.
www.holding-graz.at/abfall



Grafik: achtzigzeihn | Philipp Pirker

Es gibt keine **100-prozentige Sicherheit**



Foto: Stadt Graz/Fischer

Bomben-Experte. Sicherheitsmanager Mag. Wolfgang Hübel.

Durch den neuen Bombenkataster gibt es weniger Verdachtsflächen, warum?

Hübel: Weil wir ein umfassendes und für uns neues Datenmaterial auswerten konnten.

Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass unter einem Verdachtspunkt tatsächlich eine Bombe liegt?

Hübel: Zwischen zehn und 15 Prozent. Umgekehrt bedeutet das aber auch, dass Kriegsrelikte auch außerhalb von Verdachtszonen und Punkten auftauchen können. Eine 100-prozentige Sicherheit gibt es also nicht.

Was bedeutet ein Verdachtspunkt für die EigentümerInnen?

Hübel: Wenn jemand zum Beispiel plant zu bauen oder zu graben, kann man an eine gesonderte Bauaufsicht denken. Die ÖBB etwa haben das bei all ihren Arbeiten gemacht. Sie haben mit Bombenfunden gerechnet.

Wie oft gibt es in Graz tatsächlich Bombenfunde?

Hübel: Zwischen ein und zwei Mal im Jahr. Entdeckt jemand Kriegsmaterial, soll er sofort 133 anrufen.

Ein neuer Plan birgt Zündstoff

Online sieht man nun, wo in Graz noch Bomben „begraben“ sein könnten. Dank neuem Kataster sinken die Verdachtspunkte aber von 584 auf 190.

Am 2. April 1945 war der letzte große Luftangriff auf Graz. Drei Tage danach schossen die Alliierten jede Menge Luftaufnahmen vom gesamten Stadtgebiet. Durch die jüngsten Öffnungen vieler Kriegsarchive konnten durch

diese und viele andere Bilder mehr nun auch die Verdachtsflächen, wo noch Bomben liegen könnten, ganz neu bewertet werden.

70 Jahre danach

Während der Kriegsjahre fielen unglaubliche 16.000 Bomben

auf Graz. Ging man vor ein paar Jahren noch davon aus, dass in der steirischen Landeshauptstadt nach wie vor an 584 Stellen gefährliche Bomben in den Tiefen schlummern könnten, sind es mittlerweile „nur“ noch 190. Dennoch ist somit auch 70 Jahre nach dem

Ende des Zweiten Weltkrieges das explosive Vermächtnis immer noch Bestandteil unserer Stadt. Wie gefährlich das ist, wurde erst am 25. März 2011 klar, als eine nicht entschärfbare Bombe vor Ort kontrolliert gesprengt werden musste (siehe Info unten).

Brisante Post unterwegs

Damit alle GrazerInnen wissen, ob sie sich auf Grundstücken mit potenzieller Sprengkraft befinden, können sie nun auch online (siehe Fakten links) nachschauen, ob sie in einem Risikobereich zu Hause sind. Die EigentümerInnen von 190 Liegenschaften, die immer noch Verdachtspunkte aufweisen, bekommen vom Grazer Sicherheitsmanagement in diesen Tagen brisante Post. Sie werden nämlich über mögliche Kriegsrelikte gesondert informiert, wobei die Wahrscheinlichkeit, dass sich tatsächlich Blindgänger auf ihrem Grund und Boden befinden, zwischen 10 und 15 Prozent liegt.

Verena Schleich

www.sicherheit.graz.at

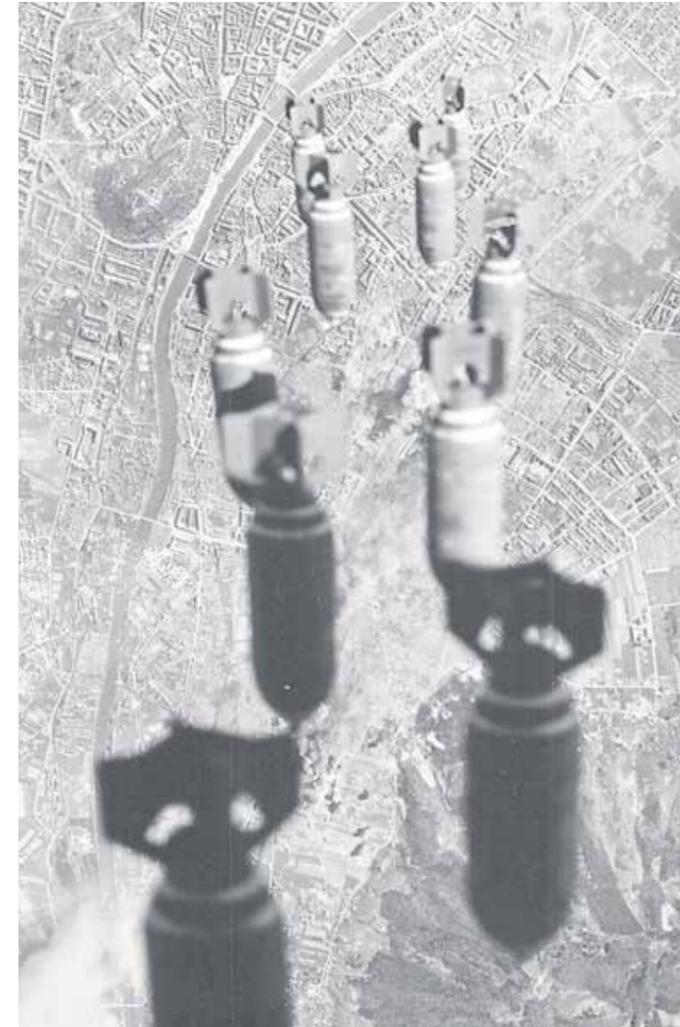


Foto: Luftbilddatenbank Dr. Carls GmbH

Bomben auf Graz. 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges immer noch gegenwärtig – 190 Verdachtspunkte wurden ermittelt.

BOMBENSUCHE: GEFAHRENPOTENZIAL AUF EINEN KLICK

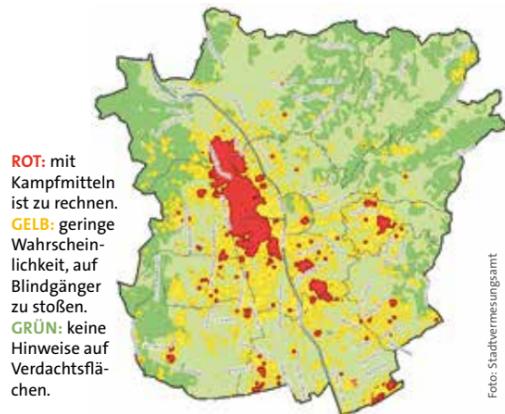


Foto: Stadtvermessungsamt

Rund 72.000 Euro kostete der Ankauf sowie die Auswertung durch die Firma Luftbilddatenbank, damit der neue Bombenkataster für Graz erstellt werden konnte. Wolfgang Hübel (Sicherheitsmanagement) und Winfried Ganster sowie Erwin Wieser (Stadtvermessungsamt) arbeiteten die Erkenntnisse schließlich ins Geoinfosystem (GIS) ein. Per Mausklick sieht man sofort, in welchem Gebiet man lebt: Rot (mit Kampfmitteln ist zu rechnen), Gelb (geringe Wahrscheinlichkeit von Bombenfunden) oder Grün (es liegen keine Hinweise auf Kampfmittel vor). Wobei vor allem das Gebiet rund um Haupt- und Ostbahnhof belastet ist.

In begründeten Fällen können ergänzende Auszüge aus dem Bombenblindgängerkataster angefordert werden.

SICHERHEITSMANAGEMENT

Tel. 0316 872-2260
sicherheitsmanagement@stadt.graz.at
www.sicherheit.graz.at



GRÖSSTE BROCKEN

ENTSCHÄRFT

Das heißt, der Zünder wurde vor Ort entfernt.

22. Juli 2004: 500 Kilo-Bombe (die bislang größte, im Bild) am GKB-Bahnhof.

11. Februar 2005
250-kg-Bombe, Lendkai

16. Oktober 2006
Ostbahnhof: 250-kg-Bombe

2. Juni 2008
Schrödingerstr.: 250-kg-Bombenblindgänger

26. April 2011
250-kg-Bombe/Hauptbahnhof

7. April 2014
Niesenberg: 250-kg-Bombenblindgänger



Foto: Sicherheitsmanagement (b), Stadt Graz/Fischer

SPRENGKRAFT

EXPLODIERT

Wie gefährlich Kriegsrelikte sein können, wurde am 25. 3. 2011 deutlich. Bei Bauarbeiten am Nahverkehrsknoten wurde eine 250-Kilo-Bombe (li.) entdeckt, deren Langzeitzünder nicht entschärft werden konnte. Im Umkreis von 1.000 Metern wurde ein Aufenthaltsverbot im Freien ausgesprochen. Um 21.50 Uhr wurde die Bombe gesprengt, Trümmer flogen bis zum Lendplatz (Bombenteil re.), durch die Druckwelle gingen Fenster und Auslassenscheiben zu Bruch.



16.000

BOMBEN fielen bei 61 Luftangriffen (57 Sprengbomben- und vier Brandbombenangriffe).

8.131

BOMBENTRICHTER konnten anhand der Luftbilddatenbank des Stadtgebietes gezählt werden.

2.244

GEBÄUDE wurden durch Bomben beschädigt beziehungsweise wurden in Schutt und Asche gelegt.

1.788

TOTE waren durch die Bombenangriffe zu beklagen. 142 Kinder, 788 Frauen und 840 Männer (Quelle: Rudolf Weißmann).

1.297

LUFTBILDER wurden im Zuge von Bombenangriffen auf Graz von den Alliierten gemacht, 599 für die Detailauswertung verwendet.

190

VERDACHTSPUNKTE wurden von der Fa. Luftbilddatenbank eruiert und vom Stadtvermessungsamt in das Geo-Infosystem eingebaut.

116

FLÄCHEN wurden bombardiert. Vor allem die Bahnhöfe, die damaligen Steyr-Werke und Kasernen.

Die Stadt legt ihre Karten auf den Tisch



VORHABENLISTE

ÜBERBLICK

„Auf einen Blick Informationen über die großen und wichtigen Projekte der Stadt, das soll die neue Vorhabenliste bieten“, erklärt Wolf-Timo Köhler, Leiter des Referats für BürgerInnenbeteiligung im Rathaus.

ANREGUNGEN

Die Vorhabenliste macht sichtbar, wo Bürgerbeteiligung vorgesehen ist und wo nicht. Es gibt aber die Möglichkeit, Bürgerbeteiligung anzuregen. Die Regeln dazu sind auf der Homepage des Referats zu finden. Sinnvoll ist es, mit dem Referat für BürgerInnenbeteiligung Kontakt aufzunehmen, um zu besprechen, wie eine Anregung funktioniert.

LEITLINIEN

Die Vorhabenliste ist ein Kernelement der „Leitlinien für BürgerInnenbeteiligung“. Diese wurden gemeinsam von aktiven BürgerInnen, MitarbeiterInnen der Verwaltung und der Politik erarbeitet. Der gesamte Prozess wurde von den Mitgliedern des Beirats für BürgerInnenbeteiligung mitinitiiert und begleitet. Die Leitlinien werden im Jahr 2015 erprobt.

KONTAKT

Referat für BürgerInnenbeteiligung, Rathaus, Hauptplatz 1/1, Tel. 0316 872-3530, E-Mail: buergerinnenbeteiligung@stadt.graz.at www.graz.at/buergerbeteiligung

Eine Forderung vieler aktiver BürgerInnen geht in Erfüllung: Informationen über wichtige Planungsprojekte der Stadt werden frühzeitig in einer Vorhabenliste beschrieben.

Die Tram-Linie nach Reininghaus, ein Radweg in Andritz und ein neuer Park in Liebenau – das sind die ersten Projekte auf der Vorhabenliste. Grazer BürgerInnen können sich so frühzeitig über geplante Vorhaben informieren. Die Daten stammen aus erster Hand: Seit Jahresbeginn müssen die MitarbeiterInnen der Stadt über wichtige Projekte auf der Vorhabenliste informieren.

Frühzeitig und transparent

Wann ist was geplant, wer hat es beschlossen, was kostet es? Die Vorhabenliste enthält alle Eckdaten zu wichtigen, großen Projekten der Stadt.

Die Bebauungspläne werden frühzeitig angekündigt, Pläne über neue Verkehrswege veröffentlicht und Großprojekte beschrieben. Ob Bürgerbeteiligung möglich ist oder nicht, ist bei jedem Projekt angegeben. Gibt es hier ein „Nein“, so kann dazu angeregt werden (siehe linke Infobox). Die Vorhabenliste ist online nach Bezirken und Themen sortierbar. Wer kein Internet hat, bekommt die Liste als Ausdruck im Referat für BürgerInnenbeteiligung im Rathaus.

Konsens statt Kampf

Graz blickt auf eine lange Geschichte der Bürgerbewegung zurück: Hätten BewohnerInnen in den 70er-Jahren



Foto: Stadt Graz/Fischer

nicht protestiert, würde die Pyhrnautobahn heute wohl durch das Stadtgebiet führen. Für die Reinhaltung der Mur, gegen Verkehrsprojekte, für mehr Grünraum und für bessere Luftgüte machten sich viele stark.

Die Stadt hat auch immer wieder zu Bürgerbeteiligung eingeladen, für diese existierten aber keine klaren Spielregeln. Mit den neuen Leitlinien – sie wurden im Gemeinderat einstimmig beschlossen – hat man sich nun auf einen gemeinsamen Weg gemacht. Das Ziel: Bürgerbeteiligung soll bei städtischen Projekten besser funktionieren.

Eine zentrale Forderung der Bürgerinnen und Bürger, rechtzeitig und übersichtlich informiert zu werden, erfüllt sich nun mit der neuen Vorhabenliste.

Sonja Tautscher

www.graz.at/vorhabenliste

Das ist eine Chance



Aktivbürgerin
Karin Steffen möchte mehr Mitwirkung an der Stadtentwicklung.

Sind Sie zufrieden?

Steffen: Ja, die neue Liste ist eine große Chance für alle, die an der Entwicklung der Stadt mitarbeiten wollen.

Und wenn keine Bürgerbeteiligung vorgesehen ist?

Steffen: Wenn diesbezüglich nichts geplant ist, kann sie die Bevölkerung unter bestimmten Voraussetzungen anregen.

Mehr Transparenz



Beirats-sprecher
Raimund Berger freut sich über gutes Feedback.

Was bringt die Vorhabenliste?

Berger: Sie schafft Transparenz, gibt einen guten Überblick und vermeidet unnötige Rückfragen.

Gibt es Rückmeldungen?

Berger: Ja, es gibt sehr positives Feedback. Die Zahl der Vorhaben wird noch weiter wachsen, aber die Qualität der Daten ist jetzt schon sehr gut.

PROJEKTE AUS DER VORHABENLISTE

DIE LISTE WÄCHST

Die ersten Großprojekte sind schon im Detail beschrieben, aber das ist erst der Anfang. Ab sofort werden alle großen und wichtigen Bau- und Planungsvorhaben in der Vorhabenliste systematisch angekündigt. Hier drei Beispiele:

TRASSEN-PARK

Auf dem Tunneldach des Südgürtels ist ein 18.000 m² großer Park geplant. Im Vorjahr konnten interessierte BürgerInnen ihre Gestaltungsideen bei zwei Informationsveranstaltungen und einer Befragung einbringen. Gebaut wird voraussichtlich im Jahr 2016.

BEBAUUNGSPLAN

In der Mariatrosterstraße soll eine Siedlung entstehen, dafür muss ein Bebauungsplan beschlossen werden. Künftig werden diese Bebauungsplan-Vorhaben bereits vor der gesetzlichen Auflagefrist in der Liste bekanntgegeben.

VERKEHRSWEGE

In Andritz entsteht ein neuer Rad- und Gehweg. Wann wird gebaut? Wird asphaltiert? Wird der Weg beleuchtet sein? Und haben die GrazerInnen bei diesem Projekt ein Wort mitzureden? All diese Informationen sowie die AnsprechpartnerInnen finden sich auf der Vorhabenliste.

EIGENWERBUNG



JETZT
INSERATE
BUCHEN

BIG

News aus meiner Stadt.

Lokale Geschichten, Serviceleistungen und Informationen direkt aus dem Rathaus jeden ersten Samstag im Monat gratis vor Ihrer Tür.

INSERATENBUCHUNG

TRICOM OG, Tel.: 0316 21 54 81, big@tricom.at

STADT
GRAZ

„Rote Engel“ im Anflug

Es gibt viel zu tun beim Roten Kreuz Graz. Das ist auch der Grund, warum das 125-Jahr-Jubiläum der Bezirksstellen-Gründung erst heuer gefeiert wird.

Sie alle haben etwas gemeinsam: Hilfe leisten, in den oft schwersten Stunden der GrazerInnen und das völlig freiwillig und unentgeltlich (Ehrenamtliche) – 24 Stunden pro Tag, 365 Tage im Jahr. Das 1.417 Damen und Herren starke Team des Roten Kreuzes Graz, Bezirksstelle Graz-Stadt, wie es genau heißt, ist eine eingespielte Truppe von ganz beachtlichen Menschen aller Altersgruppen, die in unterschiedlichen Aufgabenbereichen (siehe unten) tätig sind. das Gros im Rettungsdienst. Für diesen ist man auch offizieller Vertragspartner der Stadt Graz und trägt die alleinige Verantwortung. Die Anfän-

ge des Roten Kreuzes in der Landeshauptstadt reichen ins Jahr 1889 zurück, auf die Initiative des Wundarztes Johann Baptist Tilly. Das 125-jährige Bestehen ist wahrlich ein gebührender Grund zum Feiern. Warum das Jubiläum erst heuer, im Jahr danach, begangen wird, erklärt Geschäftsführer Michael Moser: „Wir hatten 2014 so viel zu tun. Auch die Wahl unseres neuen Bezirksstellenleiters Rene Gimpl fand statt. Wir werden im Rahmen aber nachfeiern.“

Grenzgänge & Glücksmomente

In ihren zehn Aufgabenbereichen sind die amtlichen wie ehrenamtlichen MitarbeiterInnen täglich oft bis

Teamgeist. Bezirksstellenleiter Rene Gimpl (Mi. li. und Geschäftsführer Michael Moser (Mi. rr.) mit Ramisa Baitulaeva, Andrea Riegel-negg, Günter Graf, Barbara Muhr, Lorenz Kern, Birgit Schuler, Christine Binder, David Russ, Helga Wallner und Mag. Gertrude Spiess (v. li.).



Fotos (l.): Stadt Graz/Fischer

an ihre äußersten Grenzen gefordert, die Freude an

Satz aus dem Leitbild: „Wir übernehmen Verantwortung und schaffen Vertrauen. Für eine lebenswerte Gesellschaft.“

der Tätigkeit ist ihnen dabei zum Glück nicht vergangen. „Es macht mir nach wie vor Spaß, genauso wie die Weiter-

gabe meines Wissens“, erklärt einer, der schon ein halbes Jahrhundert im Dienste des Roten Kreuzes in Graz steht: Günter Graf ist mit seinen 72 Jahren zwar beruflich längst in Pension, im Rettungsdienst aber noch lange nicht: „Viele Dinge haben sich verändert, 27 Kinder durfte ich 'zur Welt bringen', darunter sogar ein Zwillingsspaar vor der Elisabethschule“, lacht der Teamäl-

teste. Ein vergleichsweiser „Jungspund“ ist Lorenz Kern. Der 23-jährige TU-Student kümmert sich um die Rotkreuz-Jugend. Seine Arbeit mit dem Nachwuchs ist für ihn „Entspannung“: „Ich kann dabei total abschalten und die Arbeit mit den Kindern ist bereichernd.“ Genau darüber sind sich die „Rot-KreuzlerInnen“ allesamt einig: Ihre Tätigkeit ist eine große Berei-

cherung für das persönliche Leben. „Es berührt, zu sehen, wie sich die Menschen über Kleinigkeiten freuen können, etwa über ein frisches Brot, das wir ihnen vom Bäcker mitbringen“, erzählt Christine Binder, die in der Hauskrankenpflege PatientInnen betreut. Bei ihren Kriseninterventionen ist Barbara Muhr (37) oft mit Ausnahmesituationen konfrontiert und kann

selbst daraus Positives mitnehmen: „Das Gefühl, in ganz dunklen Momenten geholfen zu haben.“ *Michaela Krainz*

KONTAKT

Österr. Rotes Kreuz,
Bezirksstelle Graz-Stadt,
Münzgrabenstraße 141,
Tel.: 0 50 144 51 64 11
Notruf: 144
www.rotekreuz.at/steiermark

AUFGABEN

Neben dem größten Bereich, dem Rettungsdienst (inkl. Mediziner corps), gibt es folgende Tätigkeitsbereiche:

- Zivildienst
- Pflege & Betreuung
- Besuchs- & Begleitsdienst
- Ruffhilfe
- Team Österreich Tafel mit Kidscorner
- Migration (u. a. IntegrationsbotschafterInnen)
- Rotkreuz-Jugend
- Psychosoziale Betreuung
- Ausbildung



Vielfalt.

Bei ihren Einsätzen müssen die MitarbeiterInnen des Roten Kreuzes neben erlerntem Wissen auch viel Empathie und Fingerspitzengefühl zeigen. Was zurückkommt, ist der Dank der Menschen, denen sie geholfen haben. An Nachwuchs mangelt es nicht (gr. Bild).



Zeichen. Der „Platz der Ehrenamtlichen“ ist in Graz ein sichtbares Zeichen der Anerkennung.

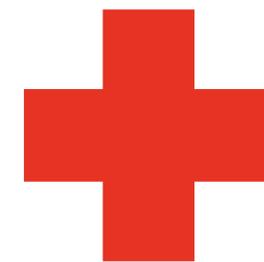
Die Ehrenamtsbörse

Zeit zu verschenken? Für alle jene, die helfen und „mitanpacken“ wollen, gibt es seit dem vergangenen Jahr eine zentrale Anlaufstelle. Und für die, die bereits ehrenamtlich im Einsatz sind, eine kostenlose Online-Infoplattform. Mit der Ehren-

amtsbörse und der Freiwilligen-Versicherung bringt die Stadt Graz Menschen, die sich in ihrer Freizeit engagieren wollen mit Organisationen zusammen, die Unterstützung benötigen. FEE steht für freiwillig, ehrenamtlich, engagiert. www.graz.at/ehrenamtsboerse



Einsatzbereit. Im Rettungsdienst sind auch viele Zivil-diener mit großem Engagement im Einsatz.



402.043

EHRENAMTSSTUNDEN wurden im vergangenen Jahr freiwillig und unentgeltlich von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beim Roten Kreuz geleistet.

113.203

EINSÄTZE, um Menschenleben zu retten bzw. zu helfen, verzeichnete im Vorjahr der Rettungsdienst des Roten Kreuzes.

4.636

PERSONEN haben im abgelaufenen Jahr die Ruffhilfe 144 des Roten Kreuzes in Anspruch genommen.

1.417

MITARBEITER/INNEN davon 1.287 Freiwillige, darunter 540 Damen

392

AMBULANZDIENSTE fielen 2014 im Rahmen diverser Veranstaltungen an.

125

JAHRE ALT wurde die Grazer Rettung am 28. 9. 2014, beantragt als „Rettungsabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Graz“ von Feuerwehrhauptmann Moretti und den Chefärzten Dr. Tilly und Dr. Ott.

VOGELSCHAU

SCHLOSSBERG UND STADTPARK

Viele kleine Vogelarten bei den Winterfütterungen (unter anderen auch Bergfink, Kernbeißer, Erlenzeisig); an den Schloßbergfelsen und Gebäuden gelegentlich Mauerläufer.

JUNGFERNSPRUNG-BURGRUINE GÖSTING-ANNENBRÜNDL

Winterfütterung bei der Burgruine (Alpenbraunelle, Zippammer). Erreichbarkeit: vom Hauptplatz mit Straßenbahn 1, 3, 6 oder 7 zum Hauptbahnhof, danach mit der Buslinie 85 nach Gösting.

AUGARTEN-PUNTIGAMER BRÜCKE-MURFELDER STRASSE

Wasservogel an der Mur (Stockente, Blesshuhn, Kormoran, Graureier, Gänsesäger), Saatkrähe. Erreichbarkeit: Augarten vom Jakominiplatz schnell zu Fuß erreichbar. Das restliche Gebiet erstreckt sich entlang der Murpromenade in Richtung Süden.

WENISBUCH-HAUENSTEIN-LINECKBERG-DÜRRGRABEN-NEUSTIFT

Große Schwärme von Wacholderdrosseln und Bergfink. Erreichbarkeit: über Wenisbuch zu Fuß ab Endstation Linie 1 (Mariatrost), Dürrgraben und Weinitzen über Andritz mittels ÖBB-Postbus 241 ab Andreas-Hofer-Platz erreichbar.

MESSENDORFBERG-KLENERTGRÜNDE

Saatkrähenschwärme, Kleinvögel (Bergfink, Goldammer, Wacholderdrossel). Erreichbarkeit: Ab Jakominiplatz mit Regionalbus 440 nach Raaba Sparischmied.



Fetteiche Kost. Samen, Haferflocken, Beeren, Nüsse und Meisenknödel für Rotkehlchen (li.) und Kleiber.



Farbtupfer. Die Kohlmeise landet am häufigsten in den Grazer Gärten.



Überflieger. Haussperling (l.) und Amsel sind im Winter unter den Top 3.

DIE TOP 20

WINTERZÄHLUNG

Häufigste Wintervögel in Graz (Tendenz zu 2014):

1. Kohlmeise ↑
 2. Haussperling (Spatz) ↓
 3. Amsel ↑
 4. Feldsperling ↓
 5. Blaumeise →
 6. Buchfink ↑
 7. Aaskrähle ↑
 8. Stieglitz ↓
 9. Bergfink ↑
 10. Tannenmeise →
 11. Rotkehlchen ↑
 12. Schwanzmeise ↑
 13. Grünfink ↓
 14. Türkentaube ↓
 15. Kernbeißer ↑
 16. Buntspecht ↓
 17. Kleiber ↓
 18. Elster ↑
 19. Haubenmeise ↓
 20. Gimpel ↑
- ↑ mehr → gleich ↓ weniger

Cooler „Piep-Show“

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: Die Wintervogelzählung in und um Graz kürt die Blaumeise zum Singstar, Haussperling und Amsel folgen auf den Plätzen.

Besondere Wintergäste verleihen Graz Flügel. Das machte die jüngste Vogelzählung von „BirdLife“ Anfang Jänner deutlich. Fast 500 GrazerInnen nahmen jeweils eine Stunde lang die Futterhäuschen in ihren Gärten ins Visier und notierten, welche gefiederten Freunde sich in dieser Zeit am Körndl-Buffer bedienten. Allen voran machte die Kohlmeise mit ihrem auffällig gelbgefiederten Bauch auf sich aufmerksam (1.800 gezählte Exemplare).

In über 90 Prozent aller Gärten ist sie ein gern gesehener Wintergast. Auf Platz zwei rangiert der Haussperling, besser bekannt als Spatz, der allerdings nur mehr in knapp der Hälfte der Gärten anzutreffen ist, Platz drei geht an die Amsel.

Weniger Spatzen

Immer seltener nutzen übrigens Haus- und Feldspatzen Grazer Gefilde als Landeplatz,

eine Tendenz, die Vogelexperten wie Univ.-Prof. Dr. Hartwig Pfeifhofer (siehe Interview rechts) von BirdLife seit Jahren beobachten: „Spatzen können ohne den Menschen nicht leben.“



Pfiffige Frisur. Die Haubenmeise (re.) ernährt sich auch gerne von Insekten und Spinnen (in Koniferenzweigen).

lässt aufhorchen

Aufgrund der Änderungen in der Landwirtschaft finden sie kaum mehr Nahrung. Sie brauchen aber kontinuierliche Futterquellen, sonst verschwinden sie. Leider werden die Vögel in Summe weniger. Das hat aber viele Ursachen. Die häufigste ist wohl das Verschwinden von Lebensraum aber auch die mangelnde Nahrung. „Wer glaubt, dass im Winter das Stadtgebiet frei von Zugvögeln ist, irrt übrigens ge-

waltig. Die schönen Höcker- schwäne südlich von Graz dürften aus dem Luftraum Polens und Weißrusslands kommen, Bergfinken (die pfeifen sogar in unterschiedlichen Dialekten), Amseln und Kohlmeisen fliegen aus Skandinavien, Russland und Nordosteuropa ein. Die alljährliche Vogelzählung hilft jedenfalls dabei, Veränderungen und Entwicklungen bei den Piepmätzen besser wahrzunehmen.

„Außerdem identifiziert sich jeder, der mitzählt, leichter mit den Tieren“, so Pfeifhofer.

Verena Schleich

www.birdlife.at



Im Anflug. Der Gimpel fliegt auf Samen ab (Buchen, Eichen, Ahorn, Vogelbeere).



Großer Schnabel. Samen sowie Nüsse stehen auf dem Speiseplan des Kernbeißers.

Die Vögel brauchen ständig Unterstützung



Federführend. Dr. Hartwig Pfeifhofer (Pflanzenphysiologe) ist BirdLife-Steiermark-Chef.

Warum ist die Wintervogelzählung durch Laien wichtig?

Pfeifhofer: Zum einen helfen uns statistische Daten, um Entwicklungen besser wahrnehmen zu können. Wichtiger ist aber, dass sich die Bevölkerung mit dem Thema Vogel auseinandersetzt. Was ich beobachte und begreife, schätze ich und setze mich dann dafür auch ein.

Sind Vogelfütterungen überhaupt sinnvoll?

Pfeifhofer: Ja, zum einen kann man zu Vögeln ein besseres Verhältnis aufbauen zum anderen bräuchten viele Arten das ganze Jahr über Futter.

Worauf ist da zu achten?

Pfeifhofer: Vegetarier wie Spatzen brauchen Körner – nicht nur im Winter. Arten wie die Amsel mögen nur Bodenfütterung. Sie kommen also gar nicht zum Futterhaus, sondern picken die Nahrung vom Boden. Wichtig sind saubere Futterplätze, auch Sträucher wie Vogelbeere, Heckenrose oder Weißdorn. Sie liefern Nahrung und Schutz. Ich mache selbst Futtermischungen, etwa aus Haferflocken, Rosinen und Erdnüssen.



GRATIS VOGELKUNDE-FÜHRER

Die Grazer Vogelwelt (144 Arten!) wird im Vogel-Führer beschrieben. Für drei BIG-LeserInnen gibt's den Fächer gratis. E-Mail bis 15. 2. an: big@stadt.graz.at, Kennwort: „Vogel“ schicken. Ansonsten ist er um 12,90 Euro in der Naturkundlichen Beratungsstelle, Europaplatz 20 erhältlich.



Drei Schwarze unter sich

Vom Glück kann man nie genug bekommen, dachten sich die beiden Rauchfangkehrer-Bezirksmeister für Graz und Graz-Umgebung Dieter Konrad (li.) und Georg Gruber und kamen gemeinsam ins Rathaus, um Bürgermeister Siegfried Nagl die traditionellen Neujahrswünsche zu überbringen.

Kess-flottes Prinzenpaar

„Prinzessin Kessi Kessi I. von Boogiehausen“ und „Prinz Gregor I. mit flottem Schritt“ heißt das Faschingsprinzenpaar 2015. Die 28-jährige Werbe-fachfrau und der um vier Jahre jüngere Tanzlehrer, die auf die Namen Kerstin Rösler und Gregor Höller hören, haben noch bis Faschingsdienstag in Graz das Sagen.



Im Kino war der Bär los

Das Kinderparlament lud vor Kurzem zu einer Gratisfilmvorführung von „Paddington Bär“ ins UCI Annenhof. Sichtlich Spaß hatte auch Vizebürgermeisterin Martina Schröck, flankiert von den Kinderbürgermeistern Alexandra Lang (10 J.) und Robin Fischbacher (9 J.).

Wir sind Millionäre!

Mit 1.029.022 Nächtigungen im Vorjahr hat Graz die Millionengrenze deutlich überschritten.

Graz Tourismus-Chef Dieter Hardt-Stremayr kann seit 20. Jänner ausgesprochen gut schlafen. An diesem Tag wurden nämlich die Nächtigungszahlen 2014 offiziell verlautbart. Mit über einer „Mille“ übertreffen diese alles bisher Dagewesene. „Viele haben dazu beigetragen, dieses großartige Ergebnis zu

erreichen. Dafür ein großes Dankeschön! Wir können stolz auf unsere Stadt sein. Und jetzt möchten wir natürlich im Club der Millionäre bleiben!“, freut sich Hardt-Stremayr.



Stolz auf Graz. Tourismus-GF Dieter Hardt-Stremayr jubelt über den Nächtigungsrekord 2014.

„Schau, das ist mein Sohn“



„Maxi kickt beim GAK“, verriet Bgm. Nagl stolz und zeigte Lukas Lindsparger (10 J.) die „Beweisfotos“ am Handy. Die Kinderbürgermeister und ihre Stellvertreter (Lukas ist einer davon) hatten vor Kurzem das Stadtoberhaupt im Rathaus besucht.



Und hoch das Bein

Seine Fitness stellte StR Kurt Hohensinner (li.) bei der Eröffnung des ersten Grazer Streetworkout-Parcours an der Murpromenade (südlich des Murbeach) unter Beweis. Vom Muskeltraining „von der Stange“ begeistert zeigten sich auch GR Philipp Hofer (2. v. re.) und die Studentinnen Guido Ebner und seine Schwester Marina.

Menschen im Blickwinkel



Stockerplatz
Grund zum Strahlen hat die 33-jährige Marion Krainer, denn sie holte im Snowboard-Parallelschlalom WM-Bronze.



Musikstipendium
Das Dr.-Karl-Böhm-Stipendium 2014 ging an Alexander Muhr, Soloklarinetist des Philharmonischen Orchesters Cottbus.



Führungswechsel
Christina Harrer ist seit 13. Jänner die neue Geschäftsführerin der Graz Guides, sie folgt Sigrid Alber nach.



Medizinpreis
Univ.-Prof. Dr. Rudolf Zechner vom Institut für Molekulare Biowissenschaften erhält den Louis-Jeantet-Preis für Medizin 2015.



Surfsyndrom
Digital-Therapeutin Anitra Eggler referierte bei der Haus-Graz-Führungskräfteklausur zum Thema digitaler Wahnsinn.



Herzendienst
Armin Stelzl, Pflegehelfer in der Medizinischen Geriatrie der GGZ, erhielt die Auszeichnung „Pfleger mit Herz“.



Hirtenbrief
Nach 14 Jahren als Diözesanbischof verabschiedete sich der steirische Oberhirte Dr. Egon Kapellari von der Öffentlichkeit.

Schaffe, schaffe, Häusle baue



Auch heuer lockte die Häuslbauermesse rund 40.000 BesucherInnen auf das Gelände des Messe Congress Graz. Vom großen Angebot überzeugen ließen sich auch Stadtrat Gerhard Rüschi, Messevorstand Armin Egger und Noch-Messeleiter Thomas Karner (v. li.).



Bitte mit Sahne

Zwölf Jahre gibt es bereits das Café Sacher im Rathaus. Während Elisabeth Gürtler bei ihren anderen Lokalen die Zügel gelockert hat, ist Graz für sie noch immer Chefsache.

Mobile Behörde

Jeden Monat kommt StR Elke Kahr (Mi.) mit einem Team der Baubehörde (M. Hiebl, H. Müller) in einen Bezirk. Nächster Termin: 18. Feb., 18 Uhr, GH Pfandl, Kadetteng. 22.





Fotos: Sammlung Kubinzy

Der Griesplatz in Richtung Süden (1910). Die beiden „Elektrischen“ fahren im Linksverkehr!

Unser bunter Griesplatz



Historisches aus Graz
von Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzy

Foto: Stadt Graz/Fischer

Es gibt noch zumindest sieben andere Griesplätze in Österreich. Das Wort Gries bedeutet grober Sand. In Graz also Murgries. Die Grazer haben in der Regel eine festgefaste Meinung zu ihrem Griesplatz. Hier nun ein Stück Stadtgeschichte dazu.

Im 17. Jh. entwickelte sich durch die damals randstädtische Murvorstadt eine wichtige Verkehrslinie. Nord nach Süd bzw. umgekehrt, führte sie über den älteren Teil der Wiener Straße, über die Mariahilferstraße und Griesgasse zur Triester Straße. An drei Stellen gab es wichtige platzartige Erweiterungen: der Lendplatz, der Murplatz (seit 1928 Südtirolerplatz) und der Griesplatz. Mehrfach brachte die nahe Mur Hochwasser auf

den Platz, so 1827. Teile des Griesplatzes lagen weniger als 3 Meter über dem mittleren Pegel der Mur. Am Griesplatz entwickelte sich im Zusammenhang mit einer auch schon einst bunten Szene eine typische Vorstadt mit Gasthäusern, Stallungen, Werkstätten, Geschäften und Markttagen. Die „Neue Brücke“, ihre gegenwärtige Nachfolgerin ist die Radetzkybrücke, verband ab 1787 den Griesplatz mit der Stadtmitte. Damit erhielt

die Augasse (nun Brückenkopfgasse) ihre Breite und Bedeutung. Jenseits der durch Mauern geschützten Stadt am linken Murofer gab es andere Lebensbedingungen. Der Südteil des Platzes, der „Untere Gries“, besaß noch Anfang des 19. Jh. nur drei Häuser. Nach über 200 Jahren Geschäftigkeit am „Oberen Gries“ entstand durch die erfolgreiche neue Eisenbahn (1854 nach Wien, 1857 nach Triest) eine erste Krise für den Platz.

Internationaler Griesplatz

Die Murvorstadt und so auch der Griesplatz war und ist ein typischer Wohnplatz für Menschen, die nach Graz zuziehen. Natürlich gibt es auch Familien, die seit Generationen hier leben. Aber schon in der fernerer Stadtgeschichte gab es hier überdurchschnittlich viele „Neu-Grazer“. Besonders in der 2. Hälfte des 19. Jh. kamen aus den damals noch überwiegend ländlichen Bereichen der Steiermark Zuziehende. Das waren u. a. auch Slowenen aus der Untersteiermark. Gegen 1890 war das Umfeld des Griesplatzes, auch wegen der nahen Synagoge (1892), ein Zentrum der jüdischen Minderheit. Die Zahl der Bezirksbewohner jüdischen Glaubens erreichte mit 700 um das Jahr 1910 ihr Maximum. Das waren 2,3 Prozent der Bewohner im V. Bezirk. Am Griesplatz wohnten

Juden, besonders auf der Ostseite des Platzes. Die Welle an neuen Bewohnern im Gries ging weiter: Zuwanderer, Rückwanderer, Flüchtlinge, „Displaced Persons“ der ersten Nachkriegsjahre, Gastarbeiter und in den letzten Jahrzehnten neue Grazer aus (Ex-)Jugoslawien und dem Nahen Osten. Ob gewünscht oder nicht: Der Griesplatz hat etwas Internationales an sich. Als Zielpunkt für Pendler war und ist er wichtig. Nun wohnen mit der Adresse Griesplatz überraschend viele Personen hier (800 Hauptwohnsitze und 70 Nebenwohnsitze). Also, der Platz lebt!

Die Platzeinrichtung

Der Griesplatz war ein Zentrum der Gasthöfe, Gaststätten und Cafés. Teilweise ist er es noch heute. Schauen wir aber in die Geschichte der Gasthöfe, geordnet nach Hausnummern: 1: Zum Roten Kreuz, 3: Lustiger Bauer, dann Goldener Hirsch, 5: Schwarzer Bär, 7: Fünf Lerchen (selten auch Fünf Lä()rchen), hier wurde 1790 der Technikpionier F. X. Riepl geboren und es gab im Haus 1790 einen bekannten Tanzsaal, 8: Schwarzer Adler, 9: Einkehergasthof, 17, 18: Zum goldenen Hirschen, 24: Goldene Krone, dann Kronenwirt und Zur ungarischen Krone, 27: Zur Ungarischen Krone,

Zum goldenen Lamm, 28, 29: Weißer Ochse (auch: Goldener Ochse), 32: Goldener Reichapfel, Blauer Stern, Goldener Adler, Goldenes Faßl. 1921 eröffnete im Haus Griesplatz 27 das Grieskino (dann Zentralkino, Murlichtspiele, Murkino). Es übersiedelte in den späten 50er-Jahren in die Grenadiergasse 23. Nach seiner Schließung entstand dort ein Supermarkt. Nun gibt es hier Wohnungen.

Im späten 19. Jh. wurden am Griesplatz Häuser errichtet, die durchaus innerstädtischen Charakter besaßen. Ein Beispiel dafür ist das Eckhaus Nr. 11 mit seiner sezessionistischen Fassadengestaltung (Jugendstil). Ab Anfang Dezember 1944 gab es Bombentreffer am Griesplatz. Die letzten Bomben fielen und trafen hier am 31. März 1945. Viel vom vorstädtischen Charakter der Verbauung des Platzes ging damals verloren. Das verlangte in den Nachkriegsjahren den Wiederaufbau. Diese Häuser waren nun höher als zuvor und wurden meist ohne besonderen architektonischen Aufwand errichtet. Die Welsche Kirche, die einst den Platz dominierte, wird nun vielfach überragt. Die Pestsäule (Ecce-Homo-Säule) erinnert an die verlustbringende Seuche von 1680. Ursprünglich gab es dort mehrere Figuren.

Die Säule wurde 1953 etwas verlegt und in Richtung Süden gedreht. Die religiöse Bruderschaft der Italiener in Graz ließ 1725 eine Kirche im Barockstil am Platz errichten, daher der Name „Welsche Kirche“. Zweimal sollte sie Pfarrkirche werden, doch sie blieb nur eine Lokalkaplanei.

Der Verkehrsknoten

Erst nach der Elektrifizierung der Tramway wurde der Griesplatz in den öffentlichen Verkehr einbezogen. Ab 1899 verkehrte die Elektrische über die Radetzkybrücke und den Griesplatz zur Annenstraße (1901 bis Gösting). Vom Griesplatz nach Süden führte die von der Brauerei Puntigam geförderte Tramlinie zur Brauerei, die bis 1938 in der Gemeinde Feldkirchen lag. Ab dem Jahr 1911 trug die Linie, die den bürgerlichen Schillerplatz mit der Vorortgemeinde Gösting verband, die Nr. 3. Mit der Linie 6 konnte man nach Puntigam fahren. 1957 wurde die OBus-Strecke (Oberleitungsbus) nach Straßgang mit dem Beginn bei den Marktständen am Griesplatz geführt. 1967 endete dieses Verkehrssystem. Ab 1957 fuhr der 3er nicht mehr über den Griesplatz. Ab 1971 konnte man nicht mehr über den Griesplatz nach Puntigam fahren. Der überregionale Auto-

verkehr hatte in den 60er- und 70er-Jahren einen zentralen Knotenpunkt am Griesplatz. Von hier aus ging es entweder über die Rösselmühlgasse in Richtung Kärntnerstraße oder aber über die Triester Straße in Richtung Süden. Ein Polizeiposten in einer Blech-Glashütte regelte damals händisch den Verkehr.

Nach dem Brand im Jahre 1964, der einem Verkehrsunfall am Grieskai nahe dem Südtirolerplatz folgte, wurde der Griesplatz vom überregionalen Verkehr durch den Ausbau der Gürtelstraßen entlastet. Kaum vorstellbar, dass die berüchtigten Verkehrsspitzen der Gastarbeiterstrecke einst über den Griesplatz führten. Der regionale Verkehr hat am Griesplatz in den vergangenen Jahrzehnten so stark zugenommen, dass es am Platz trotz neuer Linienführung zu keiner Verkehrsentslastung kam.

Stadtplanung und private Initiativen, wie „Pro Griesplatz“, bemühen sich um das „Biotope“ Griesplatz. Da gibt es die Idee „Feinkostmarkt“ à la Wiener Naschmarkt, es gibt die unvermeidliche Diskussion über den Verkehr und den Plan, eine neue Straßenbahnlinie 6 über den Platz zu führen. Das Ziel: Der Griesplatz soll lebenswerter gestaltet werden.



Haus Griesplatz 18 (Gasthof „Zur Weißen Säule“) vor und nach dem Bombentreffer vom 6. 12. '44; rechts: der Griesplatz als Verkehrsknoten 1957.

BIG im Gespräch



Die Gesichter des Walter Kriwetz: Faschingsprinz und Familienschmuck (mit Gattin Christine und „Westi“ Jimmy). Das Kunsthaus sieht er in der Früh immer als Erstes, wenn er aus dem Fenster schaut.

Auch unterm Jahr bin ich der Hofnarr der Stadt Graz

Walter Kriwetz

Interview: Ulrike Lessing-Weibrauch
Fotos: Thomas Fischer

In Graz ist er bekannt wie ein bunter Hund – durch seine Angewohnheit, überall mitzumischen, unter anderem beim Grazer Faschingsclub. Doch was bewegt Walter Kriwetz, Jahr für Jahr die Narrenkappe aufzusetzen? Ist es die Lust am Verkleiden, die Möglichkeit, Dinge auszusprechen, die sich andere nur denken? Wir haben den Umtriebigsten in „seiner“ kleinen Neutorgasse getroffen.

Was bedeutet Ihnen die kleine Neutorgasse?

Kriwetz: Viel! Ich bin ein waschechter Neutorgassler und seit 50 Jahren aus dem Haus Nummer 9 (Anm.: das ehemalige Fischerhaus gehört der Familie) nicht rausgekommen. Hier ist mein Zuhause, mein Arbeitsplatz, der Ort, wo ich Freunde treffe, wo das Leben einfach Spaß macht.

Apropos: Im Fasching machen Sie die Stadt zu Ihrer Bühne. Wie wichtig ist Spaß in Ihrem Leben?

Kriwetz: Sehr! Es hilft nix, Spaß muss immer dabei sein, egal, was ich mache – ob das nun Christbaumschmuck ist (Anm.: Kriwetz ist Inhaber des Geschäfts Kitsch & Kunst) oder eben der Fasching.

Wie wurden Sie eigentlich zum „Scherzherzog“?

Kriwetz: Über Umwege. Dem 1. Grazer Faschingsclub (Anm.: gibt es seit 45 Jahren) hat ein Prinz gefehlt und weil ich mich als Obmann der Initiative Franziskanerviertel – Kleine Neutorgasse für die Stadtbelebung immer engagiert habe, bin ich gefragt worden, ob ich das machen will. Anfangs wollte ich nicht der Kasperl sein, aber man hat nicht locker gelassen. Jetzt bin ich zwölf Jahre dabei und hab noch immer meine Gaude.

Was wäre Graz ohne Fasching?

Kriwetz: Weit nicht so lustig. Die Fastnacht ist das älteste Brauchtum der Volkskultur. Tradition gehört dazu, damit man weiß, woher man kommt, sonst weiß man nicht, wohin man geht. Es ist auch wichtig, dass Feste den Jahreskreis durchbrechen. Zwölf Monate Erdbeeren ist fad – da kann man sich auf nichts freuen.

Faszination Karneval – was macht sie aus? Die Verkleidung?

Kriwetz: Unbedingt. Ich hab mich schon als Kind gern verkleidet, aber nur mit schönen Kostümen. Ich bin nie als Hex oder als Sandler gegangen.



Optik ist für mich eine Genussfrage. Und ich hab immer schon ein Faible zu Mänteln und Umhängen gehabt, die Rolle des Scherzherzogs kommt mir da sehr gelegen (lacht). Unsere Faschingsuniform und die Gardemädels entstanden übrigens aus der Verarschung der französischen Besatzung heraus, deshalb tragen wir auch so viele Orden.

Wie viele haben Sie denn?

Kriwetz: An die 100. Als Scherzherzog repräsentiere ich ja die Steiermark und überall, wo ich das erste Mal hinkomme, bekomme einen Orden verliehen. Wenn man den beim nächsten Treffen nicht dabei hat, muss man eine Runde zahlen.

Stellen Sie auch den Stadtregiern Orden aus?

Kriwetz (lacht): Auf jeden Fall. Und am Faschingsdienstag kriegt jeder neue eine Marineuniform. Heuer ist Kurt Hohensinner dran.

Marine? In einer Stadt wie Graz?

Kriwetz: Sicher. Wir sind schließlich die einzige Binnenstadt, die eine Insel hat. Deshalb auch der Narrenruf „Graz Ahoi“. Oberster Murinsekkipitän ist übrigens der Bürgermeister.

In Ihren Faschingsansprachen vor der Politik nehmen Sie sich kein Blatt vor den Mund.

Kriwetz: Es muss jemanden geben, der die Wahrheit sagt und aufzeigt, wo es hapert. Das wird auch geschätzt. Insofern hat der Fasching auch immer einen ernsten Hintergrund. Mir geht es um die Stadt Graz und ich hab mit keinem ein Problem, ganz wurscht, welche Partei, Hautfarbe oder Konfession. Im Grunde genommen bin ich das ganze Jahr über der Hofnarr der Stadt Graz.

Man kennt Sie immer gut drauf, ein bisschen schräg. Keine Angst, nicht ernst genommen zu werden?

Kriwetz: Nein. Das ist mein Naturell. Ich bin verrückt, dazu steh ich. Und es ist oft gar nicht so schlecht, wenn



Bunt in jeder Hinsicht. Die Faschingsordenssammlung des Walter Kriwetz (obenauf jener des Grazer Faschingsclubs); links: auf „seinem“ Spielplatz am Kapistran-Pieller-Platz (Ende kleine Neutorgasse), den die Unternehmer errichten ließen; Mitte: als Zehnjähriger bei einer Ballettvorstellung (Kriwetz tanzte bis zum 21. Lebensjahr profimäßig im Opernballett, Rückenprobleme bedeuteten das Karriereaus).

man nicht ernst genommen wird. Der Hofnarr wusste immer schon recht viel ...

Was bewegt Sie zurzeit?

Kriwetz: Die Kunsthausbäume. Die Innenstadtinitiative hat schon vor 13 Jahren gesagt, dass sie auf Brückenhöhe gestutzt werden müssen. In Graz dauert halt manches ein

bissl länger, aber irgendwann passiert's dann doch.

Sie sind immer am Puls. Gibt's auch Zeiten, wo Sie dem Trubel entfliehen möchten?

Kriwetz: Ja, im Urlaub. Da brauch ich weder Club noch Animateur, sondern stell meine Liege ans Meer und will nur noch ich sein.

ZUR PERSON



WALTER KRIWETZ

ist u. a. durch sein Auftreten als „Scherzherzog“ bekannt und hat den Kitsch nach Graz gebracht.

DER WERDEGANG:

- Walter Kriwetz wurde am 7. Mai 1964 in Graz geboren. Er ist gelernter Einzelhandelskaufmann und hat zwei Geschäfte in der „kleinen“ Neutorgasse: „Kitsch & Kunst“ und „NTG 25 – Mode & mehr“.
- Mit Christine (führt mit ihm das Unternehmen) ist Kriwetz seit 27 Jahren verheiratet: „Ohne sie könnte ich nicht machen, was ich mach.“ Er hat zwei Kinder: Lukas (25 J.) u. Victoria (21 J.).

- Kriwetz gründete die „Initiative Franziskanerviertel – Kleine Neutorgasse“, deren Obmann er ist. Im Rahmen dieser Funktion setzte er sich u. a. für die Schaffung des Kapistran-Pieller-Platzes (Ende Neutorgasse/Ecke Murgasse) ein und rief hier den Kinderadvent ins Leben.
- Weitere Funktionen: „Scherzherzog“ des Grazer Faschingsclubs (GFC), Initiator der Initiative Pro Christkind, Verbindungsmitglied beim Grazer Bürgercorps

Das gibt's nur bei uns:



Fotos: Holding Graz Services (6)

Fingerspitzengefühl ist gefragt, wenn die Kranfahrer die mehr als mannshohen Kanalelemente in die Baugrube hieven.

Umweltfreundlicher geht's nicht mehr: In der Kläranlage der Stadt Graz in Gössendorf nimmt ein kleines Kraftwerk, das sich durch den Bau eines größeren einfach so ergeben hat, Form an.

Durch den Bau des Murkraftwerks in Gössendorf präsentierte sich der Höhenunterschied zwischen den Klärbecken und der Mur plötzlich auf sechseinhalb Meter verdoppelt. Und nach wie vor würde das geklärte Wasser widerstandslos in die Mur eingeleitet, hätte es da nicht eine Vision gegeben. DI Werner Pirkner, Entwickler in der Wasserwirtschaft (Holding Graz Services), hatte die Idee, diese Fallhöhe mittels eines Kleinkraftwerks zu nutzen. Eine Machbarkeitsstudie bescheinigte dem Ansinnen Wirtschaftlichkeit, im letzten Herbst erfolgte der Baustart und voraussichtlich im Mai geht das bislang einzige Klärwasserkraftwerk in Betrieb. Die Herstellungskosten liegen

bei 1,06 Millionen Euro, die Wasserkraftschnecke hat ein Regelarbeitsvermögen von 394 Megawattstunden. Daraus ergibt sich, dass sich der Bau

DI Werner Pirkner: „Hier entsteht ein Wasserkraftwerk ohne jeglichen Eingriff in ein Gewässer.“



in etwa 15 Jahren amortisiert haben sollte. Zusammen mit der in der Klärschlamm-Faulanlage gewonnenen Energie können fortan mehr als drei Viertel des Strombedarfs der Kläranlage aus eigener Produktion abgedeckt werden. Die ökologischen Vorteile liegen auf der Hand: Ohne einen Flusslauf zu verändern, ein

Bäumchen zu knicken oder ein Fischlein zu verschrecken wurde ein potenzieller Energielieferant genutzt. Das Projekt ist aber auch insofern von nachhaltiger Bedeutung, weil neue Technologien und Montagethoden ausprobiert werden konnten, erklärt Bauleiter Gustav Hintz, in der Wasserwirtschaft zuständig für Anlagenerneuerung. So besteht der Kanal zwischen Wasserkraftschnecke und Mur aus Betonfertigteilen, wie sie auch bei einem zu errichtenden zentralen Speicherkanal Verwendung finden könnten. Und auch die Verlegung steht auf dem Prüfstand. Diese erfolgte zu gleichen Teilen nach der herkömmlichen Methode – also in einer aufwendig leerpumpten Baugrube – und nach einer neuen, vielleicht

zukunftsweisenden: In so trübem Wasser, dass man die Hand nicht vor den Augen erkennen kann, fügten Taucher die Kanalelemente aneinander. Jetzt wird die Wirtschaftlichkeit der beiden Methoden evaluiert, um in eine Planung des Speicherkanals schon Erfahrungswerte einbringen zu können. Bei einem derart gewaltigen Bauvolumen kann

DI Gustav Hintz: „Diese relativ kleine Baustelle bringt uns große Erkenntnisse für die Zukunft.“



die Wahl der Methode nämlich rasch einen in die Millionen gehenden Preisunterschied ausmachen. Alexander Strobl

ein Klärwasserkraftwerk



Welche Methode hat mehr Zukunft? Die Verlegung unter Wasser durch Taucher ...



... oder in der trockengelegten Baugrube?



Neues Wasserniveau durch Murkraftwerk.

Herzstück: Die Wasserkraftschnecke kommt von der Maschinenfabrik Andritz.

Foto: Andritz



BEZAHLTE ANZEIGE

DIE WICHTIGSTEN ANALYSEWERTE DES GRAZER TRINKWASSERS aus den Wasserwerken Andritz, Friesach und Hochschwab

LEGENDE

PH-WERT: Bestimmt den Säuregrad von Wasser. Bei Trinkwasser liegt er normalerweise im neutralen bis schwach alkalischen Bereich (7,0 bis 8,5 pH).

GESAMTHÄRTE: Sie wird vom Gehalt an Kalzium und Magnesium bestimmt und in „Deutschen Härtegraden“ (° dH) angegeben. Bei niedrigen Werten ist der Geschmack des Wassers eher „fad“ oder „schal“. Mit einem höheren Härtegrad schmeckt es besser und hat auch, wenn die Härte nicht extrem hoch ist, gewisse gesundheitliche Vorteile. Der Nachteil ist ein höherer Verbrauch von Seife oder Haarshampoo, die sich dafür besser abspülen lassen. Allerdings müssen Geräte, Armaturen oder Fliesen öfter von Kalkablagerungen gereinigt werden.

KARBONATHÄRTE: Sie bestimmt den Gehalt an gelöstem Kalk in Form von Kalzium- und Magnesiumhydrogenkarbonat. Ab einer Temperatur von 60°C wird vermehrt Kalk abgeschieden.

KALZIUM UND MAGNESIUM: Diese Mineralstoffe bestimmen die Gesamthärte. Sie sind wichtig für Knochen- u. Zahnaufbau, Magnesium schützt das Herz.

BEZEICHNUNG	EINHEIT	MESSWERT (Wertebereich)	PARAMETER-WERT	INDIKATOR-PARAMETERWERT
pH-Wert		7,3 – 7,7		6,5 bis 9,5
Gesamthärte	°dH	15 – 17		
Karbonathärte	°dH	11 – 14		
Kalzium	mg/l	70 – 90		
Magnesium	mg/l	14 – 22		
Chlorid	mg/l	6 – 12		200
Nitrat	mg/l	6 – 10	50	
Sulfat	mg/l	35 – 75		250
Fluorid	mg/l	0,03 – 0,05	1,5	
Pestizide	µg/l	nicht nachweisbar	0,1	

Grazer Wasser ist selbstverständlich auch in bakteriologischer Hinsicht einwandfrei, wird weder aufbereitet noch gechlort.

CHLORID: Ist ein Zeichen für Verunreinigungen durch Abwässer oder Streusalze. Hohe Werte fördern die Korrosion (das „Rosten“).

NITRAT: Findet sich im Trinkwasser, wenn im Wassereinzugsgebiet zuviel gedüngt wurde. Trinkwasser mit mehr als 50 mg/l Nitrat ist für Säuglinge bis zum 4. Lebensmonat nicht geeignet. Das Abkochen hilft

hier übrigens nicht.

SULFAT: Es gibt natürliche Sulfatquellen wie Gipslagerstätten, wo das Wasser Sulfate herauslöst. Höhere Werte können aus Verunreinigungen durch Jauche oder aus Deponieabflüssen stammen.

FLUORID: Ist im natürlichen Wasser nur

sehr gering vorhanden.

PESTIZID: Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel gelangen dort ins Grundwasser, wo intensiv Landwirtschaft betrieben und der Pestizideinsatz übertrieben wird. Wegen ihrer Giftigkeit sind diese Grenzwerte extrem niedrig angesetzt und dürfen auf keinen Fall überschritten werden.

Urbanes Frucht-Flair

Purer Fruchtgenuss im Glas aus einer Urban-Home-Kitchen in der Grazer Heinrichstraße. Susanne Suppanns Muse treffen den Geschmack der Zeit und werden mittlerweile auch in der Schweiz gelöffelt. Teil 12 der BIG-Business-Serie „Made in Graz“.

Ich wusste: Wenn ich es jetzt nicht tue, dann nie mehr“, blickt Susanne Suppan gut drei Jahre zurück. Damals war sie knapp davor, Rechtsanwältin zu werden. Doch dann gab sie ihrem Leben eine 180-Grad-Wende. „Beim Frühstück ist mir plötzlich bewusst geworden, dass diese Marmeladen alle Konservierungsmittel enthalten oder zur Hälfte aus Zucker bestehen. Und so schmecken sie auch: nach Zucker. Der Fruchtgeschmack ist bestenfalls zu erahnen. Ich hab halb Europa nach Alternativen abgesehen, aber nichts gefunden, was mich überzeugt hätte. Ich war auf eine echte Marktlücke gestoßen.“ Also hat sie sich entschlossen, es selbst zu probieren. Mit dem ihr eigenen

Ehrgeiz und Perfektionismus hat sie sich in der Küche ihrer Wohnung in der Heinrichstraße an die Arbeit gemacht. „Ich besorgte mir 200 Kilogramm Früchte und begann zu experimentieren.“ Nach Wochen des Versuchs und Verwerfens, bereits kurz davor, das Handtuch zu werfen, sei ihr schließlich der Durchbruch gelungen.

One-Woman-Show

Das war die Geburtsstunde von „SUSA S MUS“: steirische Früchte zum Löffeln, pure Frucht ohne Zusatz von Konservierungsmitteln, nur mit einer Prise Rohrohrzucker – höchstens fünf Prozent – gesüßt. Der Start in eine neue Existenz als Ein-Frau-Unternehmen. „Ich bin ein Kontroll-

freak“, schmunzelt sie, „darum hab ich mich um alles selbst gekümmert: Produktion und Abfüllung, die Gestaltung der Homepage, der Etiketten und der Folder, schließlich Vermarktung und Vertrieb.“ Mittlerweile sind es 16 Sorten – vom Erdbeer-Mus bis zum Waldheidelbeer-Apfel-Mus.

Urban Kitchen

Mit ihren Kreationen traf sie sofort den Geschmack der anspruchsvollen KonsumentInnen. „Allerdings habe ich auch keine Mühen gescheut und meine Muse bei Hunderten Verkostungen und Messen präsentiert.“ Dabei hatte sie es nicht auf die klassischen Food-Messen abgesehen, sondern auf junge, urbane und designorientierte Veranstaltungen.



Früchte zum Löffeln. „SUSA S MUS“ schmeckt nach mehr.



Köstlich: Auch Susas Rhabarber-Lieferantin (l.) löffelt gerne das Mus.

gen. In den nächsten Tagen besucht sie zum Beispiel den „Stijl Designmarkt“ in Mainz. Erhältlich sind Susas Muse via Webshop, in Graz unter anderem bei Frankowitsch, in den Martin-Auer-Filialen, bei De Merin und bei Lederleitner. Sie beliefert außerdem ausgesuchte Feinkostadressen sowie das Ritz-Carlton in Wien, die Spielberg-Hotels von Dietrich Mateschitz sowie – ein toller Erfolg – die Schweizer Edel-Kaufhauskette Globus.

„Im letzten Jahr verzeichnete ich zum ersten Mal einen Gewinn.“ Die Früchte bezieht sie von heimischen Obstbauern ebenso wie von Bekannten und KundInnen aus deren Privatgärten oder aus dem Wald. Nach wie vor produziert sie in der – dafür adaptierten – Küche ihrer Wohnung. Doch liegen Pläne für eine neue Produktionsstätte bereits in der Schublade. Im Erdgeschoß soll in einem Gassenlokal eine transparente Urban Kitchen

entstehen, die auch zum kreativen Treffpunkt einer jungen, experimentierfreudigen Grazer Szene werden soll. Wenn der derzeitige Mieter das Feld räume, könne sie sofort starten. *Wolfgang Wildner*

INFO

Interessante Zahlen und Fakten über den Wirtschaftsstandort Graz finden Sie unter: www.wirtschaft.graz.at



Früchtchen. Süß mit wenig Zucker.

10.000

KILO FRÜCHTE hat Susanne Suppan im vergangenen Jahr zu Mus verarbeitet. Aufgrund ihres extrem niedrigen Zuckergehalts und des Verzichts auf Konservierungsmittel sind sie nur begrenzt haltbar. Sie eignen sich als Fruchtaufstrich, zu Eis, Mehlspeisen, Fleisch, Schinken, Pasteten, Käse oder einfach zum Löffeln.

212

GRAMM enthalten die großen Gläser, 30 Gramm die kleinen, die sich als Firmengeschenk vor allem zu Weihnachten großer Beliebtheit erfreuen. 2014 hat Susanne Suppan als Ein-Frau-Unternehmen rund 10.000 große und 2.000 kleine Gläser produziert und abgesetzt.

5

PROZENT höchstens beträgt der Zuckeranteil. Bei handelsüblichen Marmeladen und Konfitüren ist es ein Mehrfaches.

Überzeugungsarbeit. Authentizität ist das beste Marketing.



Handarbeit: das Schneiden der Früchte.



Ein-Frau-Unternehmen: immer genug zu tun.

Karriere mit Lehre bei der Holding Graz



DI (FH) Robert Haslinger (38) ist Leiter des Bereichs Werkstätten in der Sparte Services der Holding Graz.

Sie haben ursprünglich eine Maschinenschlosserlehre, heute bekannt als „Metalltechnikerlehre“ absolviert, danach maturiert und studiert und arbeiten nun in leitender Funktion bei der Holding Graz. Würden Sie sich wieder für eine Lehre entscheiden?

Ja, unbedingt. Ein Weg, wo praxisorientierte mit theoretischer Ausbildung vereinbar ist, ist meiner Meinung nach der beste. Dinge instandzusetzen und zu reparieren hat mir immer schon Spaß gemacht. Für mich war klar, dass ich einen Lehrberuf ergreifen will. Gut finde ich, dass Lehrlinge der Holding Graz nun die Möglichkeit zur Lehre mit Matura haben.

So einfach vom Lehrling zum DI (FH)?

Na ja, nicht einfach, aber doch möglich! Nach meinem Lehrabschluss habe ich einige Jahre „nur“ meinen Beruf genossen, dann die Werkmeisterschule besucht, im Anschluss drei Jahre die Abendschule der HTL-Bulme und etwas später dann noch berufsbegleitend die Fachhochschule. Grundsätzlich sollte der Beruf Spaß machen und gut bewältigbar sein. Dann braucht es noch den nötigen Ehrgeiz, was dazulernen, und natürlich die Unterstützung des Arbeitgebers. Die Holding Graz legt großen Wert auf die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter.

Die Lehrlinge der Holding Graz genießen bekanntlich viele Vorteile?

Die Holding Graz verfügt über eine große Vielfalt an Aufgabengebieten – es stehen einem also viele Wege offen. Und sie tut viel, um das Arbeitsumfeld für die Mitarbeiter so attraktiv wie möglich zu gestalten, unter anderem mit den Angeboten der Betrieblichen Gesundheitsförderung und der Betriebssportgemeinschaft.



Fotos: Joel Kernsenko

Lehre, wem Lehre gebührt.

Wer tut, was er liebt, lebt für die Sache. Deshalb ist Patrick auch unter den Besten im Aufnahmetest bei der Holding Graz.

Vasoldsberg, 5.30 Uhr. Patrick, 18 Jahre, macht sich auf den Weg zur Arbeit. Drei Jahre schon macht er die Lehre zum Nutzfahrzeug- und Systemelektroniker bei den Holding Graz Linien. Umgangssprachlich sagt man Kfz-Techniker, aber das ist nur der Überbegriff. Kurz vor 7 Uhr tritt er seinen Dienst im Buskompetenzcenter Kärntnerstraße an. Er muss bei seinem Werkstätten-Meister den ersten Auftrag ausfassen. Fürs erste ist eine Routine-Wartung dran. Im dritten Lehrjahr genießt Patrick von den Gesellen schon viel Vertrauen. Er darf sich einen Schlüssel schnappen und den Bus selbst vom freien Werksgelände in die Garage fahren. Patricks Arbeit ist keine leichte, so viel steht fest. Aber es ist genau das, was ihm Spaß macht. Patrick hätte es sich eigentlich aussuchen können. Deshalb ist er erst einmal schnuppern gegangen. Fazit: „Die Gesellen waren super nett zu mir, die Leute waren immer gut drauf,

es war ein super Arbeitsklima. Und was ich sonst nirgendwo erlebt hab: Jeder gibt dir in der Früh die Hand.“ Liebe auf den ersten Handschlag, sozusagen.

Mittlerweile ist Patrick nicht mehr weit von seiner Lehrabschlussprüfung entfernt: Oktober 2016 ist es so weit. Danach wird er wahrscheinlich direkt übernommen werden, erzählt uns der Werkstätten-Meister: „Gute Lehrlinge können wir immer brauchen. Wer hier vier Jahre lernt, ist natürlich absoluter Experte und viel besser geeignet, als ein externer Mechaniker.“ Mehr dazu: blog.holding-graz.at/lehre-bus



Patrick Lukas, Lehrling im 3. Lehrjahr: Nach seiner LAP bei den Holding Graz Linien will er die Abendschule besuchen, um die Meisterprüfung abzuschließen.

Der einzige „Spitalmeister“ der Stadt Graz

Wer durch die Annenstraße fährt, hat sicher schon am Haus Nr. 19 die Aufschrift „Bürgerspital-Stiftung“ gesehen. Was ist diese Stiftung und wer verwaltet sie?

In der Stadtverwaltung gibt es einige Referate, die aus nur einer Person bestehen. Wolfgang Mathwieser arbeitet in einem solchen. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Projektkoordinator und EDV-Beauftragter im Sozialamt hat er seit 15 Jahren die Agenden des Referates für Stiftungen über, wo er Chef und Mitarbeiter in Personalunion ist. Neben der „Naim-Reyhani-Stiftung“, welche finanziell schlecht gestellten steirischen Pflegekindern den Besuch einer berufsbildenden Schule oder AHS-Oberstufe in Graz ermöglicht (2013/14 wurden die StipendiatInnen mit 7.000 Euro unterstützt), fällt auch die „Julius-und-Emilie-Reinighaus-Stiftung“, die bedürftigen Grazer Schulkindern finanziell unter die Arme greift, in sei-

nen Zuständigkeitsbereich. Eine Tätigkeit, die Mathwieser besonders am Herzen liegt, denn: „Eine gute Ausbildung öffnet das Tor zu einem erfolgreichen Berufsleben.“

Häuserkomplex

Hauptbrocken ist für ihn jedoch die „Bürgerspital-Stiftung“ mit 119 Wohnungen und 23 Geschäften in den Häusern Volksgartenstraße 2-6, Dominikanergasse 8 und Annenstraße 19-21b (hier befindet sich auch das neue Fundservice). Die Mieteinnahmen fließen in die Stiftung und kommen GewerbspensionistInnen mit geringer Pension in Form von Rentenzuzahlungen und/oder vergünstigtem Wohnraum zu-



Der Verwalter. Sozialamtsmitarbeiter Wolfgang Mathwieser ist auch für die Bürgerspital-Stiftung zuständig.

Serie:
**ÄMTER IM
PORTRÄT**

INFO

DAS REFERAT

Das Referat für Stiftungswesen im Sozialamt administriert die „Bürgerspital-Stiftung“, die „Naim-Reyhani-Stiftung“ und die „Reinighaus-Stiftung“.

Kontakt:

Tel. +43 316 872-6408
E-Mail: wolfgang.mathwieser@stadt.graz.at
www.graz.at/stiftungen

DIE STIFTUNG

Eine Stiftung ist eine Einrichtung, in die ein Stifter Vermögen einbringt und einen Verwendungszweck festlegt. Die Stiftung ist meist zeitlich unbegrenzt, das Vermögen bleibt erhalten, die Tätigkeit – Unterstützung Dritter, Durchführung von Projekten – wird aus dem Erlös des Vermögens bestritten.

gute. Als „Spitalmeister“, so der historische Name seiner Funktion, prüft Mathwieser die Anträge der InteressentInnen – derzeit sind einige Wohnungen und Geschäftslokale frei – zur Vorlage an das Bürgerspital-Stiftungskuratorium (je acht Mitglieder und Ersatz-Mitglieder aus Gemeinderat, Wirtschaftskammer und Sozialversicherungsanstalt, den Vorsitz hat der Bürgermeister), dem er regelmäßig berichtet. Und er ist verantwortlich für Servituts- und Dienstbarkeitsverträge, Grundbuchangelegenheiten sowie für den Zahlungsverkehr.

Ein Blick zurück

Das Grazer Bürgerspital hat bereits eine lange Tradition. Erstmals urkundlich erwähnt wurde es 1320, der Name

„Bürgerspital“ taucht 1403 auf. Während hier im Mittelalter Arme, Kranke und Waisen versorgt wurden, waren es in der Neuzeit verarmte BürgerInnen. Für ein tägliches Gebet machten Adelige und wohlhabende BürgerInnen großzügige Geld- und Landgeschenke (im 17. Jahrhundert war das Bürgerspital die größte Grundherrschaft der Murvorstadt), seit 1794 tritt die Stadt als Verwalter der Stiftung auf. Eines ihrer Baujuwelen ist übrigens die Hl.-Geist-Kirche in der Dominikanergasse, eine der bedeutendsten steirischen spätgotischen Kirchen mit spätbarocken Erweiterungen. In den letzten Jahren erfolgten Renovierungen mit großzügiger Unterstützung der Stadt Graz. *Angela Schick, Ulrike Lessing-Weibrauch*

300.000

EURO SCHADEN erwächst der Stadt und ihren Beteiligungen jährlich allein durch Vandalenakte.

1.800

SCHÜLER/INNEN haben bisher an den Anti-Vandalismus-Workshops teilgenommen.

30

JAHRE LANG ist ein Sachschaden, der nicht bezahlt wurde, zivilrechtlich exekutierbar.

Die größte Mutprobe ist es, nein zu sagen



Workshop-Leiterin. Lebens- und Sozialberaterin Barbara Apschner.

Sind Vandalenakte geplant?

Apschner: Nein, sie entstehen aus der Situation, der Dynamik heraus, oft ist Alkohol im Spiel.

Wie laufen die Workshops?

Apschner: Toll! Die Kinder sind betroffen zu hören, dass Vandalismus strafrechtlich verfolgt wird.

Sind bereits Erfolge sichtbar?

Apschner: Jedes Kind, das mit neuem Bewusstsein aus der Klasse herauskommt, ist ein Erfolg. Deshalb wollen wir möglichst viele erreichen.

Komm, sei nicht blöd!



Kreativ, aber dennoch verboten. Das Graffiti-sprühen zählt zu den häufigsten Vandalenakten in Graz.

Mit Anti-Vandalismus-Workshops in Schulen setzt die Stadt heuer verstärkt auf Bewusstseinsbildung.

Sie setzen Mülltonnen in Brand, beschmierren Hausfassaden, reißen Autospiegel ab, zerlegen Parkbänke ... Der Fantasie in Fahrt geratener Randalierer sind keine Grenzen gesetzt. Zum Leidwesen der Stadt, der dadurch jährlich ein Schaden in Höhe von rund 300.000 Euro erwächst.

Noch mehr Aufklärung

Um blinde Zerstörungswut bereits im Vorfeld einzudämmen, setzt das städtische Sicherheitsmanagement – verantwortlich auch für die Plakatkampagne „Vandalismus ist nicht nett“ im Jahr 2011 – seit drei Jahren

verstärkt auf Bewusstseinsbildung in Schulen. Die dreistündigen Workshops, geleitet von der Lebens- und Sozialberaterin Barbara Apschner, kamen bei den Teilnehmenden super an (siehe Statements der SchülerInnen der 4. Klasse NMS St. Johann). Würden bisher nur die Neuen Mittelschulen angeschrieben, setzt man heuer auch stark auf die AHS und hat dazu die Zahl der Veranstaltungen verdoppelt. Das Ziel: den positiven Gruppendruck zu erhöhen, um die Vandalen – meist junge Männer zwischen 16 und 25 Jahren aus allen Bildungsschichten – von einer Tat abzubringen, die oft un-



Gruppendynamisch. Anti-Vandalismus-Workshop, NMS Andritz

bedacht begangen wird – und die sie später mit Sicherheit bereuen werden. Denn, was viele junge Menschen nicht wissen: Auch Vorstrafen aus Jugendsünden (strafmündig ist man ab 14 Jahren) verjähren nicht und können im Erwachsenenalter die Karriere und – sofern die Sachschäden durch die Eltern noch nicht getilgt wurden – auch viel Geld kosten.

Ulrike Lessing-Weibrauch

Chiara Werbanschtz

„Vandalismus ist unnötig. Mit dem Geld, das für die Schäden verwendet wird, könnte man neue Parks für Kinder machen lassen.“



Puya Ghasemi

„Statt zu randalieren, könnte man bei Points 4 action mitmachen: Man hilft älteren Menschen und bekommt dafür Kinopunkte.“



Katharina Koiner

„Jugendliche kommen oft erst in der Gruppe auf blöde Ideen. Wenn man jemanden anstachelt, wird man aber zum Mittäter!“



Stadtsplitter



Offensiv. Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und Bürgermeister-Stellvertreterin Dr. Martina Schröck präsentierten gemeinsam mit Dr. Klaus Gstirner (li.) vom Verein „Sicher leben in Graz“ und Reinhard Kreissl vom Institut für soziale Sicherheit (re.) das Maßnahmenpaket für den Volksgarten.

Vier Punkte für Sicherheit

Unter dem Motto „Angst nehmen und Sicherheitsgefühl stärken“ wurde ein Maßnahmenpaket präsentiert, das den Volksgarten sicherer machen soll.

Mit einem vier Punkte umfassenden Maßnahmenpaket wollen Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und seine Stellvertreterin Dr. Martina Schröck den Brennpunkt Volksgarten entschärfen. Erstens ist eine neue Anlaufstelle namens „Volksgarten Drehscheibe“ in der angrenzenden Kreuzkirche in Planung. In dieser sollen junge Menschen, insbesondere afghanische

unbegleitete Flüchtlinge, soziale Unterstützung erhalten. Sprachkurse, Bildungsmaßnahmen und die Vermittlung von Lehrstellen sollen die soziale Seite des Problems lösen helfen. Zum zweiten wird eine kulturelle Initiative den Park beleben und soll so ein bunteres, breiteres Publikum in den Park führen. Eine Kulturorganisation wird dafür die Programmierung, Ver-

netzung und Koordination übernehmen. Fix geplant ist weiters ein Volksgarten Jour Fix in der Kreuzkirche, bei dem sich regelmäßig alle Gruppen zum direkten Austausch an einem Tisch zusammenfinden. Als vierte Maßnahme ist die Einrichtung einer nächtlichen Ruhezone im Volksgarten- und im Metahofpark zwischen 22 und 6 Uhr geplant. www.sicherlebeningraz.at

E-TAXI-DESIGN SORGT FÜR MEHR BEWEGUNG IN GRAZ



E-Power. Gratulierten dem „E-Power-Team“ von P. Veech und P. Pivec (Mi.) zum Siegerprojekt: W. Malik, S. Loibner und S. Nagl (v. li.).

Junges Team bringt frischen Wind

Holdings Graz, e-mobility Graz GmbH, WKO und die FH Joanneum luden gemeinsam zum Designwettbewerb „E-Taxis und Laden im öffentlichen Raum“. Bewertet wurden Design und Vision. Der Herausforderung stellten sich Studierende aus dem Zweig

Industrial Design und Informationsdesign der FH Joanneum. Den Sieg unter den Ideen von 14 Projektgruppen trug das Team „E-Power“ von Pia Pivec und Philip Veech davon, weil die Umsetzung funktionell, wirtschaftlich und realisierbar sei, so die Jury.

KOMMENTAR



Barrierefrei in die Zukunft

Graz ist die erste Stadt Österreichs mit konkreten Maßnahmen.

Sich zum Abbau von Barrieren zu bekennen, ist eine gute Sache. Noch wichtiger ist es, Maßnahmen zu setzen, die ganz nah am Menschen sind. Deshalb hatte es für mich oberste Priorität, einen Aktionsplan, maßgeschneidert für Graz, zu beauftragen. Graz ist die erste Gemeinde in Österreich, die einen „kommunalen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung“ beschlossen hat. Innerhalb eines halben Jahres wurden 95 Maßnahmen entwickelt, die ab sofort Schritt für Schritt umgesetzt werden sollen. Danke an alle, die daran mitgewirkt haben – insbesondere jenen, die unserem Aufruf an die Bevölkerung gefolgt sind! Barrieren sind Hindernisse für die meisten Menschen – daher ist unser Aktionsplan eine ganz zentrale Investition in die Zukunft der Menschen unserer Stadt.

Ihre
Martina Schröck
Bürgermeisterstellvertreterin



Foto: Stadt Graz/Fischer

Auftakt. Nagl, Hohensinner u. Ruderclub-Präsident Cerjak.

BOOTSHAUS Vorzeigeprojekt auf Erfolgswelle

Ahoi! Mit dem Spatenstich für Bootshaus und Gewässeraufsichtsstützpunkt taucht ein weiteres Projekt für das Naherholungsgebiet bei der Mur auf, das mit dem Wasserrechtspreis des Landes für sein „Flaggschiff“ Ausweise ausgezeichnet wurde. Das 135.000 Quadratmeter große Areal gilt als Vorzeigeprojekt in puncto Naherholung im städtischen Raum.

KOMMUNALER AKTIONSPLAN DER STADT GRAZ

Eine Investition in die Zukunft

138-seitiger Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention.

Die Stadt Graz tut traditionell viel, um den Abbau von Barrieren voranzutreiben und damit die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung zu steigern. So gab es bereits 1964 einen Gemeinderatsbeschluss über barrierefreie Wohnungen. Ein eigenes dafür eingerichtetes Referat für barrierefreies Bauen (Stadtbaudirektion) kümmert sich um das Thema wie auch der Behindertenbeauftragte der Stadt, Mag. Wolfgang Palle. Kürzlich wurde nun ein 138-seitiger Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die



Foto: Stadt Graz/Foto Fischer

Aktionsplan. Bgm.-Stv. Dr. Martina Schröck, Behindertenbeauftragter Mag. Wolfgang Palle und Projektleiter Mag. Walter Purkarthofer (v. l.).

Rechte von Menschen mit Behinderungen präsentiert. Bürgermeister-Stellvertreterin und Aktionsplan-Auftraggeberin Dr. Martina Schröck erklärte: „Unser Aktionsplan ist eine Investition in die Zukunft, denn Barrieren sind Hindernisse für die meisten Menschen. Wir gehen da-

bei einen Schritt weg von der bisherigen Sichtweise: Die Menschen mit Behinderung hier, die Menschen ohne Behinderung dort. Die Stadt Graz hat sich entschlossen Barrieren abzubauen – und dieser Beschluss wird allen Menschen zugute kommen!“ www.graz.at



Foto: Markus Kaiser

Ausgezeichnet. Neubau VS Mariagrün

NOMINIERUNG Gutes Zeugnis für VS Mariagrün

Als einziges steirisches Projekt schaffte es die Volksschule Mariagrün unter 44 Einreichungen insgesamt und zwölf in der Kategorie „Schule und Kindergarten“ unter die Top-drei-Nominierungen zum Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft www.klimaaktiv.at

BEWOHNER/INNENBEFRAGUNG UNIVIERTEL



Foto: Stadt Graz/Fischer

Fakten. Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und Stadträtin Elke Kahr präsentierten die Ergebnisse einer Befragung im Univiertel.

Nicht im Stich gelassen

Ein Drittel der Univiertel-AnrainerInnen fühlt sich durch Lärm und Verschmutzung gestört.

Verstärkte Polizeipräsenz und bessere Reinigung sind nur zwei Maßnahmen, die aus der jüngsten Befragung der BewohnerInnen im Univiertel resultieren. Rund ein Drittel der AnrainerInnen fühlt sich

durch die Fortgeh-Lokale in ihrer Lebensqualität beeinträchtigt. Um diese zu verbessern sind u. a. geplant: verstärkte Polizeipräsenz, aktives Beschwerdemanagement, Reinigungsinitiative.

BILANZ DER BERUFSFEUERWEHR 2014

Zur Stelle, wenn's brennt

Die durchschnittliche Anfahrtszeit zum Brandort betrug 2014 sechs Minuten. So rasch war die Grazer Berufsfeuerwehr zur Stelle, wenn es darum ging, Menschen (464) und Sachgüter (im Wert von 7.070.300 Euro) zu retten. Insgesamt 5.506 Hilfeeinsätze verzeichneten die Grazer

Florianis 2014, dabei eine erfreulich geringe Anzahl an Hochwassereinsätzen. Festgestellt wurde, dass die Aufgaben zunehmend komplexer werden. Die Investition in Aus- und Weiterbildung ist der Branddienstmannschaft wichtig: 20.000 Stunden! www.feuerwehr.graz.at



Foto: Berufsfeuerwehr Graz

Im Einsatz.

Rund 6.000 Mal wird die Berufsfeuerwehr jährlich zu Hilfe gerufen. 464 ZivilistInnen konnten 2014 dabei gerettet werden.



Foto: Werner Krug

Genuss. G. Rüsich, W. Hutter und D. Hardt-Stremayr (v. li.).

PROGRAMM 2015 Bewährte Genüsse und ganz neue

Das Jahresprogramm der „GenussHauptstadt Graz“ baut auf viel Bewährtes, kann aber auch Neues anbieten. Mit Frühlingbeginn werden die beliebten „Kulinarischen Rundgänge“ wieder aufgenommen, neu ist ein Kongress der besonderen Art: die „Chef-Days“, Ende Mai bzw. Anfang Juni. www.genusshauptstadt.at

KINDERBETREUUNG

325 neue Plätze für die Kleinsten

Für das Betreuungsjahr 2015/16 wurde im Stadtsektor die Aufnahme von 13 neuen Kindergarten- sowie zwei Kinderkrippen-Gruppen beschlossen. Damit konnten 325 neue Betreuungsplätze für die Drei- bis Sechsjährigen und 28 für die Mädchen und Buben bis drei Jahre geschaffen werden. „Ich freue mich, dass wir den Ausbau fortführen und weiterhin für alle Kinder, die einen Platz brauchen, einen zur Verfügung stellen können“, erklärt der zuständige Stadtrat Kurt Hohensinner, MBA erfreut. www.graz.at/kinder

eAWARD 2015

Wirtschaftspreis für Graz



Foto: Stadt Graz/Fischer

Erfolgreich. Erwin Wieser, Bernhard Rieder, Bertram Werle, Siegfried Nagl, Günther Lorber, Gerald Maurer (v. li.) nahmen den Award entgegen.

Mit der „Fließpfadkarte Graz“, die als Vorsorge zur Vermeidung von Schäden durch Hangwässer dient, holte sich die Stadtbaudirektion den österreichweit ausgeschriebenen Wirtschaftspreis „eAward 2015“ für Verwaltung und E-Government. Die Jury lobte

die „präventive Vermeidung von Katastrophen“ ebenso wie die kostenlose Zurverfügungstellung von Geodaten. Die Fließpfadkarte sei somit „ein hilfreiches Tool für Bauplatzbeurteilungen“, das viele weitere Anwendungsmöglichkeiten vorstellbar mache. www.geoportal.graz.at

ZAHL DES MONATS

107 Mio.

FAHRGÄSTE

Sehr erfreulich sehen die Fahrgastzahlen bei den Grazer Öffentlichen Verkehrsmitteln für das Vorjahr aus: Insgesamt wurden von den Bussen und Straßenbahnen sowie der Schloßbergbahn und dem Schloßberglift im Jahr 2014 rund 107 Millionen Menschen transportiert – ein deutlicher Zuwachs von 1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr!

BEZAHLTE ANZEIGE



„Wer wie ich gerne unter Menschen ist, muss gut hören. Ich höre, also bin ich.“

Margaretha Schauer ist seit Jahren zufriedene hörwelt Kundin.

Genießen Sie den Klang des Lebens mit Hörgeräten von hörwelt!

hörwelt Graz
Radetzkystraße 10
8010 Graz
t: 0316 833 933

Montag bis Freitag:
08.00 – 17.00 Uhr

Besuchen Sie uns online:
www.diehoerwelt.at

hörwelt
das Leben besser verstehen



„Hofübergabe“ für EU-Projekte

Erfolgreiche EU-Projekte gehen in der neuen Förderperiode in die „nächste Generation“.

Mit Ablauf der Förderperiode wurden viele EU-Projekte abgeschlossen – die erfolgreichsten von ihnen sollen in der Periode 2014-2020 würdige Nachfolger zum Nutzen der Stadt und ihres Umlandes bekommen. Allein das Aktionsfeld URBAN PLUS, in dem 28 Teilprojekte im Grazer Süden gemeinsam mit Nachbargemeinden durchgeführt wurden, löste Investitionen von acht Millionen Euro in der Region aus. Aber auch weitere Projekte der Stadt-Umland-Kooperation (RURBANCE, CityRegions), in der Promotion des Grazer Weltkulturerbes (EU Heritage Tour) oder in Sachen Mobilität und City-Logistik (SMARTSET – bringMe) brachten Graz und internationalen Partnerstädten Vorteile und intensiven Erfahrungsaustausch. In der Strukturfonds-Förderperiode 2014-2020 liegt der Fokus auf der Strategie der integrierten Stadtteilentwicklung Smart City Graz, aber auch weitere stadtübergreifende Vorhaben werden nicht vergessen. Erste Projekte zur Unterstützung lokaler Vorhaben wie Horizon 2020/Grow Smarter haben begonnen, weitere folgen. www.graz.at/eu-urban

ALTERNATIVE ENERGIE



Gemeinsam. Mag. Urs Harnik-Lauris, Energie Steiermark, DI Dr. Werner Prutsch Umweltamt, Mag. Barbara Muhr Vorstandsdirektorin Holding Graz, Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, Umweltstadträtin Lisa Rücker und Dr. Gert Heigl, Energie Graz (v. li.).

Der Mix macht's, wenn's um die Fernwärmezukunft geht

Verunsicherung hat ein Ende: Fernwärme in Zukunft gesichert.

Ein Jahr lang hat eine Arbeitsgruppe mit mehr als 200 ExpertInnen am Programm „Wärme 2020/2030“ gearbeitet. Bei

der Präsentation des Schlussberichts wurde unisono betont: Die Fernwärmesicherheit für den Großraum Graz ist auch in Zukunft gegeben. Maßnahmen, die Nachhaltigkeit wie Kosten berücksichtigen, sollen eine Versorgung der Haushalte gewährleisten.

Eine alleinige Lösung kann es zwar nicht geben, aber einen breiten Mix an Energie- und Wärmeaufbringung mit laufender Optimierung. Am Ziel der Stadt, ihr Fernwärmenetz weiter auszubauen, wird festgehalten. Aktueller Versorgungsgrad: 40 Prozent.

NEUES TECHNOLOGIEZENTRUM

Aus Roche-Zentrum wird „SPACE ONE“

Ein Ankerpunkt für Medizintechnik mit bis zu 400 Arbeitsplätzen.

Stadt, Land und einem Kreis von Unternehmern rund um Prof. Helmut List war es ein großes Anliegen, das „Roche-Zentrum“ im Grazer Westen einer fachgerechten Nachnutzung zuzuführen. Mit der Eröffnung des SPACE ONE Ende Jänner wurde nun bis zu 400 MitarbeiterInnen eine hochmoderne Infrastruktur geboten und ein starker wirtschaftlich-thematischer

Akzent gesetzt. Ziel des Projektes ist es, einen weiteren Ankerpunkt für Medizintechnik und verwandte Technologien (Sensortechnik, Elek-

tronik, Softwareentwicklung) in Graz zu schaffen. Rund 12.500 m² Fläche stehen zur Verfügung, Mietförderungs-pakete der Stadt ebenfalls.



Neuer Motor. DI Herbert Pock, LR Dr. Christian Buchmann, Prof. Dr. Helmut List, Bgm. Mag. Siegfried Nagl; Stadtrat DI Dr. Gerhard Rüscher (v. li.).

FRIEDENSBOTSCHAFT

Ein gemeinsames Zeichen setzen

Dass in Graz der interreligiöse Dialog gelebt wird, wurde jüngst am Rande einer Kundgebung am Grazer Hauptplatz eindrucksvoll demonstriert: VertreterInnen aller Religionsgemeinschaften sowie des Interreligiösen Beirats kamen zusammen,

um auf Initiative von Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl ein sichtbares Zeichen für ein friedvolles Miteinander zu setzen: Gemeinsam wurde eine Friedensrolle unterzeichnet. Bei der anschließenden Demonstration gegen Gewalt, für Meinungs-

freiheit und gegenseitigen Respekt wurden von der Islamischen Religionsgemeinde Graz mit dem Ökumenischen Forum der christlichen Kirchen in der Steiermark, der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, der Buddhistischen Gemeinde Österreich/Steiermark, dem Interreligiösen Beirat der Stadt Graz, dem Kulturzentrum bei den Minoriten und dem Afro-Asiatischen Institut Graz „ComUnitySpirit“ alle BürgerInnen zur Teilnahme eingeladen. Damit wollte man in einer schwierigen Zeit gesellschaftlichen Zusammenhalts demonstrieren, um der herrschenden Verunsicherung und Angst vor islamistischem Terror etwas entgegenzusetzen.



Gemeinsam. Bürgermeister Nagl unterzeichnete mit den VertreterInnen der Religionsgemeinschaften und des Interreligiösen Beirats die Friedensrolle als Zeichen des Zusammenhalts.

BEZAHLTE ANZEIGE



ECHTZEIT
FAHRPLAN-
ABFRAGE

**ECHTZEIT IMMER
IN DER HAND**

Aktuelle Abfahrtszeiten für Bus und Bim in der Zone 101, Routenabfragen, Hinweise und News in Echtzeit auf Ihrem Smartphone – mit der neuen App der Holding Graz Linien.

qando Graz
Jetzt gratis im App Store bzw. Google Play Store!



HOLDING
GRAZ
LINIEN



Im Recht. Empfang im Gemeinderatssaal zur Bilanzpräsentation.

ERFOLGSBILANZ

Im Dienst der Menschenrechte

Vier Jahre nach dem Startschuss für das Jugendprojekt „Kenne deine Rechte“ des ETC Graz zieht man erfreuliche Bilanz: 30 JungjournalistInnen waren insgesamt am Werk, 17 alleine 2014, so viele wie noch nie. 177 Artikel wurden publiziert, rund 100.000 Webzugriffe generiert. www.kennedeinerechte.at

Die Stadt trauert um



Emil Breisach
Ehrenringträger

21. 3. 1923 bis
09.01. 2015

Ein schaffensreiches Leben ist zu Ende gegangen: Emil Breisach verstarb 91-jährig. Er war als Intendant des ORF Landesstudios Steiermark ein Begriff, aber auch als Schriftsteller, Mitbegründer des Forums Stadtpark und des Steirischen Herbstes sowie als Präsident und „spiritus rector“ der Akademie Graz.

Die Stadt trauert um



DI Dagmar Grage
Stadträtin a. D.

18. 10. 1935 bis
6. 1. 2015

Eine langjährige Kämpferin für Naturschutz und nachhaltige Stadtentwicklung ist verstorben. Die emeritierte Universitätsprofessorin für Stadt- und Landschaftsplanung sowie Architektin war von Jänner 1992 bis 1993 als parteilose Stadträtin für das Stadtgartenamt und das Büro für Bürgerinitiativen verantwortlich.

KLEINANZEIGEN

VERSCHIEDENES

Haus- oder Wohnung auf Leibrenten gesucht. Tel.: 0664/102 83 79

www.tageninstainz.at Tagung im Schilcherland für bis zu 150 Personen inkl. ganztägiger Seminarpauschale, Nächtigung, Parkplatz, Abendessen, Weinverkostung. ab € 148,00 pro Person, mehr Information: Tel.: 0664/420 22 70, Tagen in Stainz

GRATIS MASSAGE: Wasser-GEL-BETTEN – Kärntnerstraße 164, 8053 Graz, Rückenschmerzen, unausgeschlafen, unentspannt am Morgen? Gelbetten-design.at, Schlafvergnuegen.com, neuer Schauraum in Graz, Wir freuen uns auf Sie! Aqua Viscaya Tel.: 0699/171 811 32

Erfolgreiche Kleinanzeigen **INSERIEREN in der BIG** Tel.: 0316 21 54 81 oder verkauf@tricom.at

Taxi- und Mietwagen-Konzession für zwei Pkw zu vergeben in Graz Umgebung. Tel.: 0664/356 93 63

Gastgewerbe-Konzession für Gasthof, Gasthaus, Imbiss oder Pension zu vergeben. Tel.: 0664/356 93 63

Suche Segelboot, hochseetauglich, auch für Bastler. Mindestens 35 Fuß. Tel.: 0664/467 10 12

STELLEN

Selbstständige(n) Geschäftspartner(in) für den Handel mit Software-Lizenzen gesucht (auch für Kleinbetriebe oder als 2. Standbein interessant), Tel.: 0650/307 79 93

Erfolgreich offene Stellen **INSERIEREN in der BIG** Tel.: 0316 21 54 81 oder verkauf@tricom.at

SONSTIGES

Mehr Umsatz für Ihre Firma? Sie wollen mehr Kunden finden und Ihre Umsätze steigern? Wir haben 15 Jahre Erfahrung! Kommen Sie zu einem von Google offiziell zertifizierten Online-Marketing Unternehmen! Jetzt gleich unverbindlich eine Anfrage stellen: www.wukonig.com

EXKLUSIVE GARTENMÖBEL Stressfreies Einkaufen, kompetente Beratung, Tonqualität, fairer Preis, langjährige Erfahrung, Schaugarten, wetterfeste Kissen uvm., 8073 Feldkirchen b. Graz, Triesterstr. 179., Tel.: 0664/131 21 11 www.teak-master.com

Suche Hotel und Pension für vorgemerkten ausländischen Interessenten. Tel.: 0664/73 76 13 99 office@parajdi-immobilien.at

BEZAHLTE ANZEIGE

TAGESMÜTTER STEIERMARK



Tagesmütter/-väter gesucht

Die nächste Ausbildung startet in Graz: **14. September 2015**

Information: Virginie Krainz
Tel. 0316 / 671 460-16
v.krainz@tagesmuetter.co.at

www.tagesmuetter.co.at

Geborgenheit. Freunde. Entwicklung.

Service & Info



Galaktischer Faschingszug

Narrische 60 Minuten stehen am 17. Februar ab 12.15 Uhr auf dem Programm. Denn ab dann dreht der Kleine Zeitung-Faschingszug vom Eisernen Tor bis zum Hauptplatz seine Runden. Die Siegerehrung in der Hauptwertung (bis drei Personen zu Fuß, Gruppen ab drei Personen und Wagen) sowie in der Sonderwertung zum Thema „Songcontest“ geht um 13.45 Uhr am Färberplatz über die Bühne. Der Kinderfasching macht wie bereits im Vorjahr im Landhaushof Station und sorgt in der Zeit von 10 bis 15 Uhr für gute Laune. www.kleinezeitung.at/fasching

SIE FRAGEN ... WIR ANTWORTEN

„Stimmt es, dass an der Bim-Linie 1 in Mariatrost heuer schon wieder gearbeitet und der Betrieb eingestellt wird?“ Ulrike K., Mariatrost

DI Andreas Solymos, Planungsmanagement Holding Graz-Linien



Nein. Ihre Sorge ist unbegründet. Es handelt sich dabei um eine Falschmeldung einer Gratis-Zeitung, die irrtümlich berichtete, dass ab dem Frühjahr zwischen Hiltmeich und Mariatrost die Straßenbahnschienen verlegt würden. Das stimmt nicht. Die Bau-

arbeiten im Vorjahr, bei denen in Richtung Mariatrost die Gleise erneuert und Leitungen verlegt wurden, sind abgeschlossen. Wahr ist vielmehr, dass die Linie 1 im Westen der Stadt Graz künftig über die Eggenberger Straße-Asperngasse-Laudongasse und Geor-

gigasse weiterentwickelt wird. Die Baumaßnahmen für diese Linienverlegung beginnen im späten Frühjahr 2015 und sollen im September 2015 abgeschlossen sein. Auch die Ersatzfahrpläne befinden sich derzeit in Ausarbeitung. www.holding-graz.at/linien



Mutige Texte
Schriftstellerin Karen-Susan Fessel liest am 26. 2. ab 19 Uhr in der Stadtbibliothek Nord, Theodor-Körner-Str. 59. www.stadtbibliothek.graz.at



Heiße Sohle
Der Grazer Berufsfeuerwehrrball startet am 7. Februar um 20.30 Uhr im Brauhaus Puntigam. Karten: 13 Euro. www.feuerwehr.graz.at



Drahtseilakt
Wegen Revisionsarbeiten steht die Schloßbergbahn bis zum 27. Februar still. Der Schloßberglift ist aber in Betrieb. www.holding-graz.at



Charity-Flohmarkt
Einkaufen und Gutes tun: Am 8. Februar von 7 bis 13 Uhr, Busgarage der Holding Graz, Kärntner Straße 120. www.holding-graz.at

BEZAHLTE ANZEIGE

WIR MACHEN VERANSTALTUNGEN ZU EREIGNISSEN



EVENTERY
LIVE COMMUNICATION GMBH
Körösisstraße 9 / 8010 Graz
Tel.: 0316 / 21 45 24
mail: office@eventery.com
www.eventery.com

JETZT AUCH IN DER STEIERMARK



Zeit fürs Gratis-Parken

„Wer hat (nicht) an der Uhr gedreht? BesitzerInnen von E-Autos sowie Hauskrankenpflege, Heim- und Altenhilfe benötigen in den Zonen im Stadtgebiet keinen Parkschein. Dennoch haben auch sie sich an die maximale Parkdauer zu halten. Und dafür müssen sie eine Parkuhr ins Auto legen, ansonsten kann ihnen eine Strafe drohen. Das Parkgebührenreferat hat deshalb an alle 573 betroffenen HalterInnen neue Drehscheiben verschickt – im Zeitgeist-Design des Uhrturms. www.graz.at/parken



Erster Eindruck. Christoph Kronsteiner und Siegrid Kieslinger vom Bauservice sind erste Anlaufstelle für Bauvorhaben und Co.

BÜRGER/INNENSERVICE, DAS AUFBAUT

Drehscheibe für Bauvorhaben

Eine neue zentrale Infostelle zeigt Häuslbauern und Co., wo es im Amt „langgeht“.

Damit man für sein Bauvorhaben nicht mehr von Pontius zu Pilatus pilgern muss, bietet die Bau- und Anlagenbehörde ein neues Service an. Bei Siegrid Kieslinger und Christoph Kronsteiner laufen nämlich viele Fäden zusammen. Egal, ob man eine Garage aufstellen, ein Haus bauen, einen Parkplatz errichten will oder vieles andere mehr – bei ihnen kann man sein Vorhaben einreichen. Sie legen dann den elektronischen Akt an und übermitteln diesen gleich an die richtige Abteilung. Benötigt man mehrere Bewilligungen, muss man also nicht mehr jede einzelne Stelle aufsuchen. Zudem geben die beiden (sie werden fallweise durch eine dritte Person unterstützt) auch wichtige Hinweise, welche

Dokumente und Unterlagen man mitbringen muss, helfen also dabei, Zeit und Nerven zu sparen, und sie geben gleich Bescheid, wenn man überhaupt keine Bewilligung benötigt. Immerhin: Pro Jahr werden von den 35 MitarbeiterInnen der Behörde rund 2.700 Bauvorhaben behandelt. www.graz.at/bau-und-anlagenbehoerde

BAUSERVICE

- **Beratung und Anlaufstelle für: Bauvorhaben (Um-, Aus-, Neubau), wasserrechtliche und naturschutzrechtliche Bewilligungen, Strafund und Vollstreckungsangelegenheiten.**
- **Öffnungszeiten der Einreichstelle: Montag bis Freitag von 8 -12 Uhr.**
- **Kontakt: Tel. 0316 872-5090, Europaplatz 20 (Bauamtsgebäude), Parterre links, neben dem Infopoint. E-Mail: bab@stadt.graz.at**

DICHTES PROGRAMM IN DEN SEMESTERFERIEN

Spiel und Spaß

Die Semesterferien stehen vor der Tür und mit ihnen ein dichtes Programm mit Kurzweil-Garantie.

Allein das Amt für Jugend und Familie liefert mit „Freizeithits für Grazer Kids“ auf über 40 Seiten jede Menge Ideen für Workshops, Ausflü-

ge und Mitmach-Sachen. Aber auch Sportamt, Grazer Museum, Kindermuseum und Co. lassen es von 16. bis 21. Februar richtig krachen.



Fotos: Fotolia/Silvano Rehal



Fotos: Fotolia/Dayan Georgiev

Sport und Spiel. Für Schneehüpfer und Theaterflöhe gibt es in der schulfreien Zeit jede Menge Freizeitangebote.

KLEINUNTERNEHMEN WERDEN ÖKOLOGISCH

Mit „Öko“ zu mehr Profit

Für bare Münze können Grazer Kleinunternehmen, aber auch Tourismusbetriebe das Angebot des Grazer Umweltamtes nehmen. Mit Februar starten nämlich zwei Ökoprotitprogramme, die sowohl die Umwelt als auch Betriebe zum Erlühen bringen. So zeigen etwa Ing. Daniela List und Dr. Karin Dullnig von ecoversum in individuellen

Beratungen und Workshops, wie man Energie spart, Betriebsmittel effizient einsetzt, Emissionen verringert und dabei Geld spart. Die Teilnahme an den beiden Programmen (360 bzw. 324 Euro bei Erfüllung aller Förderkriterien) zahlt sich unterm Strich doppelt aus. Anmeldung und Info: Tel. 0316 872-4340 www.oekoprofit.at



Foto: Karin Bergmann

Nachhaltig profitabel. Daniela List (vorne links) und Karin Dullnig (vorne rechts) zeigen auch kleinen Betrieben, wie sich „Öko“ rechnet.

in der „Halbzeit-Pause“

FERIEN-HIGHLIGHTS

- **Sportlich:** Ski- und Snowboardkurse für 500 Grazer Kinder und Jugendliche bietet auch heuer das Sportamt an. (Selbstkostenbeitrag: 2 Euro pro Tag). Treffpunkt ist täglich um 8 Uhr, Ankunft um 16.30 Uhr. Eiskurse für 40 Grazer Kinder- und Jugendliche während der Semesterferien von 11.15 bis 12.15 Uhr, Freizeistadion Eishalle Liebenau. Anmeldungen: ab 9. Februar, 6.30 Uhr im Sportamt, Stadionplatz 1 (Meldezettel der Kinder sowie der Erziehungsberechtigten mitbringen!). www.graz.at/sportamt
- **Theaterdonner:** Schnupperstage für 6- bis 12-Jährige im Next Liberty von 19. bis 21. Februar (9-12 Uhr oder 14-17

Uhr), Tel. 0316 8008-1129 www.nextliberty.com

- **Gute Figur:** Das Kindermuseum FRida & freD lässt die Puppen tanzen. Bei Workshops (14 bis 17 Uhr) kreierte man Marionetten, Stab-, Finger- oder Papppuppen. Tel. 0316 872-7700 www.fridaundfred.at

- **Stadtgeschichte(n):** Das Grazer Museum wartet von 10 bis 12 Uhr mit zwei Workshops auf – zu den Themen „Öffentlicher Raum“ (16. und 19. 2.) und „Wie wird Geschichte gemacht?“ (18. und 20. 2.). Tel. 0316 872-7600 www.grazmuseum.at

- **Frischlucht:** Am 16. 2. geht's von 9 bis 12 Uhr von der Wald-

schule, Hilmteichstraße 108, direkt in den Leechwald, um sich auf die Spuren von Fuchs, Hase und Reh zu begeben. Anmeldung ab 10. 2. 2015, 8.30 Uhr im Kinderstudio unter Tel. 0316 872-875

- **Pistenflitzer:** Mit dem Schöckl Seilbahnticket gratis nutzbar: Bob fahren, Schneeschuh- und Skistockwanderungen, Disc Golf, Snow Decks u. v. m. Tel. 03132 23 32 www.schoeckl.at

- **Ferien von A bis Z:** Jede Menge Freizeithits für Grazer Kids – von der Kleidertauschparty über Stadtabenteuer bis zu Waldbegegnungen reicht das Programm, das das Amt für Jugend und Familie geschnürt hat. www.kinder.graz.at

TERMINE UND FRISTEN FÜR KÜNSTLER/INNEN

STIPENDIEN

- **Literaturstipendien:** Antragstellung mit Bewerbungsunterlagen bis 31. 3. 2015 – Juryentscheidung – Verpflichtung zur Präsentation der Arbeiten im Rahmen einer öffentlichen Lesung.
- **StadtschreiberIn:** SchriftstellerInnen sind ein Jahr Gäste in Graz – Bewerbung bis 31. 3. 2015.
- **Writers in residence:** Aufnahme von politisch verfolgten AutorInnen in Graz.
- **Arbeitsstipendien** für Bildende Kunst in Höhe von 5.000 Euro. Einreichfrist: 28. 2. 2015
- **Auslandsstipendien** für Bildende Kunst und Film in Höhe von je 5.000 Euro. Einreichfrist: 28. 2. 2015
- **Kontakt:** Tel. 0316 872-4924 oder 4921

Fotos: Fotolia/naz studio, Stadt Graz/Fischer, Martina Kenji



Gute Seiten. Oksana Sabuschko und László Garaczi sind einige jener, die von Stipendien der Stadt profitieren.



Kunst zahlt sich aus

Um AutorInnen die Möglichkeit zu geben, sich intensiv ihrer literarischen Arbeit zu widmen, bietet das Kulturressort der Stadt Grazer etliche Unterstützungsangebote in Form von Literaturstipendien. So werden etwa derzeit als „Writer in residence“ Oksana Sabuschko aus der Ukraine

sowie László Garaczi aus Ungarn als Stadtschreiber unterstützt. Auch heimische WortkünstlerInnen können sich bis Ende März um Literaturstipendien bewerben, aber auch für bildende Kunst und Film sind bis Ende Februar Arbeitsstipendien ausgeschrieben. www.kultur.graz.at

Guter Start

Die nächsten kostenlosen Geburtsvorbereitungskurse starten am 26. 2. ab 17 Uhr (fünf Abende à 90 Minuten). Anmeldungen unter Tel. 0316 872-4623 sowie unter www.familie.graz.at

Schnelle Post

Blinde und stark sehbehinderte Personen erhalten ihre gewünschten Bibliotheksmedien als Blindensendung von den Stadtbibliotheken kostenfrei per Post nach Hause geliefert. Tel. 0316 872-800 www.stadtbibliothek.graz.at



Foto: Stadtbibliothek

Süße Träume

Von schlaflosen Nächten können viele Mamas und Papas ein Lied singen. Damit sowohl Nachwuchs als auch Eltern zur Ruhe kommen, bietet Dr. Werner Sauseng, Leiter des ärztlichen Dienstes, Schlafberatungen an. Info: Tel. 0316 872-4622 www.graz.at/elternerberatung

Kinder, es ist Zeit!

SchülerInnen der Neuen Mittelschulen und Gymnasien kann man für die Horte von 23. bis 27. Februar 2015 anmelden lassen. In Kinderkrippen- und -gärten findet die persönliche Vormerkung von 2. März bis 6. März 2015 statt. Tel. 872-7442 www.graz.at/bildung

BESCHLÜSSE AUS DEM GEMEINDERAT

NÄCHSTER TERMIN:

Donnerstag, 26. Februar 2015, 12 Uhr, Gemeinderatssitzungssaal/Rathaus. Gäste: Ausweis mitbringen; Live-Ticker: www.graz.at

SPORTLICHER EHRGEIZ

Dass sowohl die Eishalle Liebenau als auch Teile der UPC-Arena saniert und aus- bzw. umgebaut werden, wurde ja bereits beschlossen. Nun sind aber auch die Projektmittel in Höhe von 24,59 Millionen Euro freigegeben, wobei es vom Land eine Förderzusage in Höhe von 12,5 Millionen Euro gibt. www.graz.at/finanzdirektion

STADT IM WANDEL

Im Bereich des früheren Dominikanerklosters in der Münzgrabenstraße können aufgrund von Änderungen im Stadtentwicklungskonzept und des Flächenwidmungsplans nun Wohnungen errichtet werden.

Durch einen Flächentausch wird der bisher zur Verfügung gestandene Sportplatz, den die Stadt gepachtet hatte, auf ca. 8.700 Quadratmeter deutlich vergrößert. Zusätzlich wurde ein Benutzungsrecht (öffentliche Zugänglichkeit) für weitere ca. 1.000 Quadratmeter im Bauland vereinbart. www.graz.at/stadtbaudirektion

IRDISCHER (GELD)SEGEN

Seit dem Jahr 2010 geben sich die BauarbeiterInnen wegen Sanierungsarbeiten im Franziskanerkloster die Klinke in die Hand. Für die Bewältigung des dritten Baubabschnitts hat die Stadt Subventionen in der Höhe von 750.000 Euro freigegeben. www.graz.at/finanzdirektion

HILFE ROLLT AN

Wer derart beeinträchtigt ist, dass er nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren kann, hat Anspruch auf Fahrten

mit dem „Behinderten-Taxi“. Im Vorjahr waren rund 1.200 Personen berechtigt, derartige Fahrten (bis zu sechs im Monat) zu beanspruchen. Die für heuer errechneten Finanzmittel für dieses Service in Höhe von 310.000 Euro wurden bewilligt. www.graz.at/soziales

SOZIALE DIENSTE

Seit 1994 gibt es die mobilen Dienste, die dafür Sorge tragen, dass pflege- und betreuungsbedürftige Menschen in ihren eigenen vier Wänden gut versorgt sind. Die geleisteten Betreuungsstunden sind seit damals aber um 42 Prozent gestiegen, und mit ihnen natürlich auch die Kosten. Für das heurige Jahr wurden dafür 2,5 Millionen Euro genehmigt. www.graz.at/soziales

ES SCHNEIT UNTERSTÜTZUNG

Noch bis zum 22. Februar können Freizeithungrige bei

der Grazer Winterwelt am Karmeliterplatz mit den Kufen ihre Spuren ins Eis ziehen. Das Eislaufangebot ist dort für Kinder und Jugendliche ja gratis nutzbar. Dafür „schneite“ es auch Unterstützung vom Stadtsenat – und zwar in Form eines Förderbeitrages in der Höhe von 32.500 Euro. www.graz.at/sportamt www.graz.at/buergermeisteramt

TOLLER SCHACHZUG

Von 13. bis 20. Februar präsentiert sich die Grazer Sportwelt ganz in Schwarz-Weiß. Denn dann findet im Hotel Novapark das bereits 22. internationale Schachturnier des Österreichischen Schachbunds, Landesverband Steiermark statt. Dieses Turnier wird mit 10.000 Euro von Seiten der Stadt gefördert. www.graz.at/sportamt www.graz.at/buergermeisteramt

Foto: Stadt Graz/Fischer



**FOTO
DES MONATS**
Baum
fällt!

**„Bam,
Oida!“**

Als der Christbaum, der heuer den Hauptplatz schmückte, beim Abbau so richtig in Schiefelage geriet, hatten Profis ihre Hände im Spiel. Die Verneigung des 32 Meter langen Gehölzes vor dem Grazer Rathaus sah spektakulär aus, wurde aber penibel geplant und ausgeführt.



Foto: Stadt Graz/Fischer

In Fahrt.
Online zu den Karten für die Grazer Öffis.

PER MAUSKLICK ZU BUS UND BIM**Online zu Jahreskarte & Co.**

Pünktlich zum Verkaufstart der „Jahreskarte Graz“ ging auch der Online-Shop der Holding Graz Linien (HGL) ans Netz. Dort kann man freilich nicht nur die neue Jahreskarte erwerben, mit wenigen Mausclicks sind auch das 3-Tages-Ticket, die Wochenkarte, die Monatskarte, die übertragbare Halbjahreskarte sowie

die übertragbare Jahreskarte erwerbbar. Bezahlt wird per Kreditkarte – die Tickets können selbst ausgedruckt werden und sind sofort gültig. Falls man die Karten erst später benötigt, ist das auch kein Problem – man kann die gewünschten Tickets bis zu 30 Tage im Voraus kaufen. www.ticket.holding-graz.at

ÖKO-BOX HAUSHALTSSAMMLUNG EINGESTELLT**Futter für den gelben Sack**

Bitte werfen Sie Ihre gebrauchten Milch- und Saftpackungen in die gelbe Tonne oder in den gelben Sack! Diese werden ab sofort in der Sortieranlage aussortiert und einer stofflichen Verwertung in der Papierfabrik zu-

geführt. In der Fabrik wird die Zellulose im Wasserbad durch ständiges Rühren vom Polyethylen und Aluminium getrennt, danach zu neuem Verpackungskarton recycelt. Tel. 0316 872-4365. www.umwelt.graz.at

PRÜFBERICHT DES STADTRECHNUNGSHOFES

Bereits zum nunmehr dritten Mal evaluierte der Stadtrechnungshof den monetären Nutzen des im Dezember 2009 beschlossenen Projektes „Haus Graz“ im abgelaufenen Jahr. Die Prüfung für das Jahr 2013 ergab, dass seit dem Beginn des operativen Betriebes des Hauses Graz Einsparungen in Höhe von 12,6 Millionen Euro erzielt wurden. Die ursprünglich vorgegebenen

Einsparungsziele wurden zwar aufgrund fehlender beziehungsweise bereits getroffener Eigentümerentscheidungen nicht zur Gänze erreicht, lässt man diese jedoch außer Acht, wurde ein um rund 86.000 Euro besseres Ergebnis erzielt als geplant. Den gesamten Bericht gibt es online nachzulesen unter www.stadtrechnungshof.graz.at

TERMINE

BEZIRKSRATSSITZUNG

Wetzelsdorf: 11. Februar, 18 Uhr, Servicestelle Kärntner Str. 411
Puntigam: 24. Februar, 19 Uhr, Brauhaus Puntigam, Triester Straße 361
St. Leonhard: 24. Februar, 18.30 Uhr, Servicestelle St.-Peter-Hauptstraße 85
Gries: 2. März, 18.30 Uhr, Servicestelle Bahnhofgürtel 85
Straßgang: 5. März, 18.30 Uhr, Servicestelle Kärntner Straße 411

GRAZMUSEUM

Ausstellung: Liberation Continued – kritische Auseinandersetzung der in Österreich seit fast 70 Jahren immer wieder ausgeblendeten Thematik zwischen „Anschluss“ und „Befreiung“. Noch zu sehen bis 9. Februar, GrazMuseum, Sackstraße 18.

KINDERWORKSHOP

„Grazer Vorgärten – Einzigartig“. Bereits im Dezember zeigten sich Kinder über die

interaktiven Workshops zu diesem Thema begeistert. Am 20. Februar gibt es um 15 Uhr im Rahmen der Geidorfer Grätzeltage im Obergeschoß des Margaretenbades, Grillparzerstraße 10, eine Neuaufgabe. Info: Tel. 0316 322 377

IMPFEN

Die Zeckenschutzimpfung im Gesundheitsamt, Amtshaus, Schmiedgasse 26, 2. Stock, Zimmer 207 ist gestartet. Montag bis Freitag kann man sich in der Zeit von 8 bis 13 Uhr dort impfen lassen. Tel. 0316 872-3222

SÜSSES FINALE

Kindermuseum: Die Ausstellungen „Schokoooh“ und „Hotel Global“ laufen nur noch bis 22. Februar im FRida & freD in der Friedrichgasse 34. Ab dann werden nämlich die neuen Schauen aufgebaut, die ab 21. März für ein luftig-lockeres Klima sorgen. Tel. 0316 872-7700

RASCH ANMELDEN**„Bewegendes“
Angebot an Schulen**

Zum Umstieg vom „Eltern-taxi“ auf umweltfreundliche Bewegungsformen am Schulweg will die Abteilung für Verkehrsplanung durch kostenlose Aktionen an den Pflichtschulen motivieren. Interessierte Schulen können sich bis Freitag, 13. Februar, anmelden. Seit 2011 haben fast 11.000 Kinder aus 416 Klassen mitgemacht, allein im Vorjahr waren es 2.103 SchülerInnen. Infos: www.graz.at/SMM



Foto: Erwin Wieser

**NÄCHSTE
BIG:
7. März 2015**

IMPRESSUM

Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes: BIG - Bürgerinneninformation Graz. Elf Mal jährlich erscheinende Gratis-Zeitung an jeden Grazer Haushalt und ausgewählte Umlandgemeinden. Offizielles Medium der Stadt Graz.

Grundlegende Richtung: Informationen über kommunalpolitische Themen, Service-Leistungen der Stadt und ihrer Beteiligungen sowie Aktuelles aus den Bezirken.

Medieneigentümer und Herausgeber: Stadt Graz, Magistratsdirektion, Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 0316 872-2220, big@stadt.graz.at

Chefredakteurin: marina.dominik@stadt.graz.at

Chefin vom Dienst: ulrike.lesing-weihrauch@stadt.graz.at

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: michaela.krainz@stadt.graz.at
wolfgang.maget@stadt.graz.at
angela.schick@stadt.graz.at
verena.schleich@stadt.graz.at
alexander.strobl@holding-graz.at
sonja.tautscher@stadt.graz.at

Anzeigen: TRICOM OG
Layout & Produktion: achtzigzehn
Druck: Druck Styria GmbH & Co KG
Verteilung: redmail
Auflage: 140.000 Stück
www.graz.at/big



MEINE LEHRE. MEINE ZUKUNFT.

Herzlich willkommen bei der Holding Graz!
Bewirb dich jetzt für folgende Lehrberufe:

- Bürokauffrau/mann
- Elektrotechniker/in
- Entsorgungs- und Recyclingfachmann/frau
- Gartenfacharbeiter/in
- Installations- und Gebäudetechniker/in
- Karosseriebautechniker/in
- Kfz-Techniker/in
- Metalltechniker/in
- Straßenerhaltungsfachmann/frau

Wir freuen uns auf dich!
Tel.: +43 316 887-1123, lehrlinge@holding-graz.at
www.holding-graz.at/lehrlinge